Nummer 64.

1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892; 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Freitag, den 1. April 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal der täglich in großem Format erscheinenden

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

der reichhaltigsten, größten und billigsten Zeitung Düsseldorfs.

Der Abonnementspreis für die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" inkl. der Sonntags-**Gratisbeilage** „Illustrirte Familien-Zeitung" beträgt durch die Post bezogen pro Quartal **M. 1,90** inkl. Bestellgebühr; für Düsseldorf und diejenigen geschätzten auswärtigen Leser, an deren Wohnort sich eine Filial-Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" befindet,

monatlich 50 Pfg.

frei in's Haus geliefert.

Die freundliche Aufnahme, welche die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" in allen Kreisen in so ausgedehntem Maße gefunden, ermuthigt uns, an die bisherigen Leser und Freunde der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" die ergebene Bitte zu richten, auch fernerhin Ihre Sympathie der „Bürger-Zeitung" zuzuwenden und für die Weiterverbreitung derselben in Freundes- und Bekanntenkreisen sich gefl. verwenden zu wollen.

Wir werden unablässig bemüht sein, den Inhalt der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" immer weiter zu vervollkommnen und zu vergrößern, wobei wir namentlich die Wünsche unserer geschätzten Abonnenten und Freunde in jeder Weise gerne berücksichtigen werden.

Von allen irgendwie interessirenden Vorfällen bitten wir unserer Redaktion umgehend Kenntniß geben zu wollen. Die den verehrl. Einsendern daraus erwachsenden Kosten werden wir gerne zurückerstatten.

Für den feuilletonistischen Theil der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", welcher bisher den ganz besonderen Beifall unserer werthen Leser gefunden, haben wir wiederum eine Anzahl hervorragender, sensationeller Romane und Novellen erworben, welche im Laufe des Quartals in der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zum Abdruck gelangen. Ganz besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß allen später hinzutretenden Abonnenten der Anfang der schon begonnenen Erzählung auf Wunsch gerne gratis nachgeliefert wird.

Die schon jetzt außerordentlich weite Verbreitung, sowie das allgemeine Wohlwollen, dessen sich die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erfreut, läßt dieselbe als ein ganz vorzügliches, äußerst wirksames Insertions-Organ erscheinen, dessen Benutzung wir allen Behörden, Geschäftsleuten, Vereinen und Privaten um so mehr empfehlen können, als der Insertionspreis ein äußerst niedriger ist; derselbe beträgt pro siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum nur **10 Pfg.**, bei größeren Aufträgen gewähren wir den höchsten Rabatt nach Uebereinkunft.

Um den leider so zahlreichen Arbeitslosen, welche durch Annoncen oder Stellenvermittelungs-Büreaus Arbeitsgelegenheit suchen, entgegenzukommen, haben wir für Stellengesuche den Insertionspreis auf **5 Pfg.** pro siebengespaltene Petitzeile festgesetzt.

Leider gab die Unzuverlässigkeit einiger unserer Zeitungsboten mehrfach den geschätzten Abonnenten der „Bürger-Zeitung" begründeten Anlaß zu Beschwerden. Durch die Entlassung dieser unzuverlässigen Boten glauben wir den Anlaß zu diesen Beschwerden beseitigt zu haben, bitten aber, jede fernere Unregelmäßigkeit in der Zustellung der „Bürger-Zeitung" sofort uns anzuzeigen, damit wir für korrekte und zuvorkommende Bedienung unserer werthen Leser Sorge tragen können. Behufs Abonnement wolle man den auf der letzten Seite dieser Zeitung abgedruckten Bestellzettel deutlich ausgefüllt an die Hauptexpedition oder an eine unserer Filialexpeditionen einsenden.

Unsere **Haupt-Expedition** befindet sich **Klosterstraße 29**; die Adressen unserer **Filial-Expeditionen** siehe Anzeigen-Theil.

Unsere mit allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendem Schriftmaterial, sowie mit Maschinen neuesten Systems ausgestattete **Accidenz-Buchdruckerei** und **Stereotypie** halten wir zur

Anfertigung elegantester Buchdruckarbeiten

in ein- oder mehrfarbigem Druck, angelegentlichst empfohlen, wobei wir dem uns mit Aufträgen beehrenden Publikum billigste Preisberechnung und zuvorkommendste Bedienung zusichern.

Den Herren Geschäfts-Inhabern empfehlen wir unsere mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattete

Stereotypie-Einrichtung zur Anfertigung von Original-Clichés

in einfacher, sowie originellster Ausführung nach beliebiger Zeichnung, welche wir billigst berechnen.

Hochachtungsvoll

Verlag und Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung".

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung vom 30. März 1892. 12 Uhr.

Das außerordentlich schwach besetzte Haus erledigte zunächst eine Rechnungssache und nahm alsdann debattelos den von dem Abg. Müller und Gen. beantragten Gesetzentwurf an, wonach für die nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes nach Bedürfniß Stellvertreter zu bestellen sind.

Es folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen. Die Kommission beantragte durch ihren Referenten, Abg. Groeber, die Regierungsvorlage abzulehnen, dagegen einen Gesetzentwurf anzunehmen, welcher die Ueberschrift führt „Gesetz über die Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen".

Kriegsminister v. Kaltenborn erklärte die Kriegsverwaltung sei der Ansicht, mit dem auskommen zu können, was der Entwurf biete. Werde derselbe hier vom Hause angenommen, so würde er in der Lage sein, denselben auch dem Bundesrathe zur Annahme empfehlen zu können.

Abg. Petri (elf. N.-L.) führte aus, die Elsaß-Lothringer erkennen mit Dank an, daß in dem Gesetz in seiner nunmehrigen Fassung alle diejenigen Bestimmungen beseitigt seien, welche dem ursprünglichen Entwurf den Charakter von Ausnahmebestimmungen verliehen hätten. Sie hätten absolut keinen Anlaß mehr, sich gegen das Gesetz auszusprechen, hätten vielmehr nun die erfreuliche Empfindung, daß ihre berechtigten Wünsche hier ihre Befriedigung fänden.

Abg. Delles (Elf.) beklagte den zwanzigjährigen Ausnahmezustand, in welchem sich Elsaß-Lothringen befinde und wünschte, alle noch bestehenden Ausnahmebestimmungen möchten baldmöglichst aufgehoben werden.

Der Gesetzentwurf wurde sodann angenommen.

Zur zweiten Berathung steht ferner der Nachtragsetat für strategische Bahnen. Die Kommission beantragte unveränderte Annahme.

Abg. Fritzen erklärte Namens des Centrums, dasselbe ertheile der Vorlage seine Zustimmung. Seine Partei habe sich überzeugt, daß die Forderungen derselben im Interesse der Wehrhaftigkeit des Reiches nothwendig seien. Aufmerksam machen müsse er allerdings auf das stetige Anwachsen der Schuldenlast des Reichs. Auf die Dauer müsse das zum wirthschaftlichen Ruin führen. Zu bedauern sei auch die verspätete Einbringung der Vorlage.

Abg. Hug (Ctr.) wünschte, es möge bei den abschließenden Verhandlungen über die neuen badisch-elsässischen Bahnen nach Möglichkeit auf Baden Rücksicht genommen werden.

Abg. Hahn hat gegen den Wunsch des Vorredners nichts einzuwenden, aber das Reich möge bei den Verhandlungen mit Baden auch erwägen, daß nicht etwa durch ein übermäßiges Fallenlassen von Ansprüchen an Baden Unbilligkeiten gegen die anderen Theile des Reiches entständen, die etwa in ähnlicher Lage seien, wie Baden.

Abg. Lender (Ctr.) empfahl gleich Hug Rücksichtnahme auf die Interessen Badens und insbesondere Rastatts.

Die Vorlage wurde sodann angenommen.

Es folgte die 3. Berathung des Weingesetzes. In der Generaldebatte bemerkte

Abg. Bamberger, er hätte es für richtiger gehalten, wenn man, wie mit so manchem anderen, so auch mit diesem wichtigen Gesetze bis zur nächsten Session gewartet hätte. Er füge sich aber dem Wunsche vieler Kollegen und der verbündeten Regierungen.

Das Gesetz wurde in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 109 Stimmen angenommen und zwar unter gleichzeitiger Annahme folgenden Antrages Spahn und Gröber: Die Zulassung von Zuckerwasser als Zusatz ohne Deklarationspflicht ist nur unter der Bedingung zu gestatten, wenn der Zusatz wässeriger Zuckerlösung vor dem 1. Februar des der Weinlese folgenden Jahres bewirkt ist.

Für das Gesetz stimmten die Nationalliberalen mit Ausnahme des Freiherrn von Gültlingen, die Hälfte des Zentrums und der Deutschkonservativen und eine Minderheit der Deutschfreisinnigen. Abg. Dr. Buhl enthielt sich der Abstimmung.

Es folgte sodann die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vergütung des Kakaozolles bei der Ausfuhr von Kakaowaaren. Nach dem Entwurf kann im Falle der Ausfuhr von Kakaowaaren nach den zu erlassenden Bundesrathsbestimmungen der Zoll für die dem Gehalt der Waaren des Kakao entsprechende Menge von rohem Kakao in Bohnen ganz oder theilweise vergütet werden. Das Gesetz soll am 1. August 1892 in Kraft treten.

Der Entwurf wurde in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Dritte Lesung der heute in zweiter Lesung angenommenen Vorlagen. Wahl von 6 Mitgliedern zur Kommission für Arbeiterstatistik.)

Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

9. Sitzung vom 30. März. 12 Uhr.

Nach Erledigung einiger Petitionen von untergeordnetem Interesse wurde die Berathung des Staatshaushalts-Etats fortgesetzt und zwar mit dem Etat der Bauverwaltung.

Fürst Putbus bemängelte das Projekt der Anlage eines Hafens bei Saßnitz auf der Insel Rügen.

Bürgermeister Braesike (Bromberg) plaidirte für eine vermehrte Einstellung in den nächsten Etat für die Regulirung der Netze.

Der Etat der Bauverwaltung wurde erledigt und bei dieser Gelegenheit zugleich die Denkschrift, betreffend die Durchführung des Großschifffahrtsweges durch den Breslauer Stadtbezirk durch Kenntnißnahme erledigt.

Bei dem Etat der indirekten Steuern sprach Graf Klinkowstroem die Bitte aus, daß die Regierung auf die Aufhebung der Steuer für selbstgebauten Tabak hinwirken möge.

Finanzminister Miquel erwiderte, daß er nicht in der Lage sei, eine Erklärung darüber abzugeben, da es sich um eine Angelegenheit des Reiches handle.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung wünschte Bürgermeister Braesike nähere Auskunft über den Stand der in Aussicht gestellten Tarifreform und erhob gegen die Verwaltung des früheren Ministers v. Maybach den Vorwurf, daß sie krampfhafte Anstrengungen gemacht habe, die eine gute Eisenbahnverwaltung nicht vertragen könne.

Minister Thielen erklärte, er sei nicht in der Lage, diese Ausführungen genau zu beantworten.

Da von einer Seite die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt wurde, vertagte das Haus die weitere Berathung auf Donnerstag 12 Uhr.

Schluß 3 Uhr.

(Abgeordnetenhaus.)

43. Sitzung vom 30. März, 12 Uhr.

Am Ministertisch: nur Kommissare.

Eingegangen sind: Ein Vertrag vom 14. d. M. zwischen Preußen und Bremen wegen Erweiterung des Bremischen Stadtgebiets nördlich von Bremerhaven; ein Gesetzentwurf wegen Einführung der Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie vom 3. Juli 1891 in der Provinz Schleswig-Holstein; ein Gesetzentwurf wegen Erweiterung des Unternehmens der Stargard-Küstriner Eisenbahn-

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Schwankte er sekundenlang, was er thun sollte?

Doch nein, jetzt schritt er unhörbar, denn der weiche Teppich dämpfte vollständig seinen Schritt, aber mit größtmöglichster Sicherheit auf die Dasitzende zu. Eine, zwei Minuten blieb er, dicht vor ihr angelangt, bewegungslos stehen, den Blick unverwandt auf die schöne Frauengestalt vor sich gerichtet.

Ja, sie war schön, die Gebieterin dieses Raumes. Sie war schön, bestrickend, hinreißend schön, aber — fühlte der stille Beschauer das? — auch gefährlich schön, denn unter dieser ruhigen Außenseite schlummerte ein Vulkan voller Leidenschaften, ein Vulkan, der, einmal zum Ausbruch gelangt, mit seiner verderblichen Lavafluth zerstören und versengen mußte, was der berückende Blick, das bezaubernde Lächeln dieses Antlitzes zum Leben erweckt hatte.

Leise sich vornüberbeugend und das Haupt über die Dasitzende neigend, berührte der junge Mann ihre Stirn.

Wie erschreckt fuhr sie zusammen und ihre Augen öffneten sich hastig, bestürzt zu dem über sie Gebeugten emporblickend.

„Bianka!" flüsterte er, noch immer wie im Bann eines Zaubers stehend.

„Robert, — Sie — mein Himmel, wer ließ Sie ein? Ich hörte Sie nicht kommen!" Die Signorina richtete sich lebhaft empor. „Ich werde Guiseppe —"

„O, nicht doch, Bianka!" hielt Robert Kolbe, denn er war der Eingetretene, die mit Meisterschaft ihre beleidigte Rolle spielende Dame zurück. „Schelten Sie nicht Guiseppe um eine Versäumniß, welches mir für Minuten selige Augenblicke bereitete!"

„Ah, Sie spotten meiner — der alternden Frau!"

„Bianka, wie nur können Sie solche Worte sprechen! Sie wissen nur zu wohl, wie unwiderstehlich Sie sind, und daß ich ganz in Ihren Fesseln liege!"

„Mein Herr, Sie verstehen es vorzüglich, Komödie zu spielen," versetzte die Signorina mit einem Stolz, der den leidenschaftlich erregten Mann nur noch mehr aufstacheln mußte. „Auf dem Gesandtschaftsball erst haben Sie bewiesen, wie groß die Zauberkraft ist, von der Sie sprechen. Oder können Sie es in Abrede stellen, daß Sie ganz der Wundermacht jener kleinen Frühlingsblume, der reizenden Mademoiselle Valentine de Courcy, verfallen wären, wenn ich Sie nicht vor dieser Thorheit gewarnt hätte?"

„Signorina!"

„Weshalb so beleidigt? Ist es nicht Wahrheit, was ich spreche? Waren Sie nicht auf dem besten Wege, dem ja ganz passablen Naturkinde im Ballkostüm eine Liebeserklärung in aller Form zu machen, als meine Dazwischenkunft Sie in Ihrem heißen Herzenserguß störte?"

„Bianka, ich schwöre Ihnen, Sie thun mir Unrecht. Ich warb um des jungen Mädchens Freundschaft, nicht um ihre Liebe!"

Die Dame lachte hell auf.

„Um ihre Freundschaft!" spottete sie. „Ah, das Lexikon muß noch geschrieben werden, welches die Erklärung dieses Wortes, wie Sie es verstehen, enthielte. Mein Herr, keine Umschweife zwischen uns! Ich denke, wir verstehen einander vollkommen!"

„Signorina, ich bin außer mir vor Verzweiflung, womit ich mir Ihren Unwillen in solchem Maße zugezogen haben könnte. Sprechen Sie es unumwunden aus. Ich versichere Sie, daß ich keines Ihrer Worte verstehe!"

„Daß Sie mich nicht verstehen!" gab die Dame hart zurück. „Daß Sie mich nicht verstehen wollen!" betonte sie scharf. „Ich weiß wohl, Sie gehören zu den Männern, welche wähnen, die Rechte der Frauen mit Füßen treten zu können, welche den Frauen überhaupt keine Rechte zugestehen. Aber in mir, mein Herr, täuschten Sie sich. Ich durchschaue Sie ganz und gar. Ich lese die geheimsten Ihrer Gedanken und so mögen Sie auf Ihrer Hut sein. Sie sind schlau! O, mit Vergnügen gestehe ich Ihnen diesen Vorzug zu, aber auch ich verleugne nicht die Tugend, welche man allen Frauen nachrühmt, schlau zu sein, und seien Sie nun im Grunde Ihres Herzens, was immer Sie sind, vor der Welt, das weiß ich, sind Sie Ehrenmann genug, ein gegebenes Wort zu halten!"

Bestürzt, rathlos starrte er sie an. Verstand er sie in der That nicht? Oder war auch das Komödie, wie Jegliches als Komödie zu erwarten war von diesen beiden, einander in Allem würdigen Menschen?

Fragte sich das auch der stille Horcher hinter der Portiere, der gewissenhaft genug den Auftrag seiner Herrin, keinen Lauscher in die Nähe zu lassen, ausführte? Denn hatte sie auch ihm selbst geboten, nicht zu horchen?

„Signorina — Bianka — erklären Sie sich deutlicher! Was bedeuten Ihre Worte?"

Die Signorina richtete sich stolz in ihrer ganzen Höhe empor.

„Ah, sieh da der entlarvte Sünder! Entpuppt sich der heiße Liebesschwörer als eine feige Memme, die erbebt bei der leisesten Warnung, daß er beim Wort genommen werden könnte! Mein Herr, ich habe Ihnen keinerlei Erklärung zu geben. Sie werden genug Herr Ihrer eigenen Handlungen sein, um zu wissen, was Sie thaten und ließen!"

Aber der junge Mann stand nicht weniger rathlos wie vorher.

„Signorina, ich versichere Sie, ich weiß Nichts, worauf Ihre Worte sich beziehen könnten!"

„Ich bedauere Ihr allerdings schwaches Gedächtniß, mein Herr; allein das ändert Nichts an der Thatsache. Doch lassen wir dies für ein Salongespräch wenig genug passende Thema fallen," fuhr sie, schon wieder mit ihrem bezauberndsten Lächeln fort, indem sie auf ihren Sessel zurücksank und den jungen Mann selber einlud, Platz zu nehmen. „Offenbar führt Sie ein gewisser Zweck zu mir!"

Robert war der Dame gegenüber auf einen Fauteuil niedergesunken.

Er, der sich sonst nie einschüchtern ließ, der in den heikelsten Lagen des Lebens seinen Gleichmuth bewahrte, er hatte vollständig seine Fassung verloren. Ganz dunkel nur schwebte ihm eine Ahnung Dessen vor, was die Worte der Signorina bedeuten konnten, und die Möglichkeit, daß diese, wenn auch völlig unklare Ahnung auf einer Thatsache beruhen könnte, ließ den Schlag seines Herzens stocken und erstickte das Wort in seiner Kehle. Aber, nein, nein, es war unmöglich. Er war gewiß zu allem Erbärmlichen im Stande, doch er konnte nicht so wahnsinnig gewesen sein, zu solcher Thorheit sich hinreißen zu lassen. Sie war eine Komödiantin; er wußte es ja. Sie versuchte es, ihn mit einem Angstgespenst zu schrecken, wie die Mutter dem Kind mit der Ruthe droht. Aber wenn es dennoch war?

Nur mit Anstrengung schüttelte er das neu aufsteigende Entsetzen, das gleichsam alle seine Gedanken lähmte, von sich ab.

Es war umsonst, daß er weiter in die ihm scheinbar völlig gleichgültig gegenüberstehende Signorina drang, ihm das Räthsel, welches ihm ihre Worte waren, zu lösen. Es blieb ihm Nichts übrig, wollte er sich glatt aus der Affaire ziehen, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Ja, es führt mich ein gewisser Zweck zu Ihnen, Signorina," sprach er in größter Förmlichkeit. „Ich wollte Sie fragen, ob Sie heute Abend Ihre Loge in der Oper zu benutzen gedenken. Sollten Sie darauf verzichten, so möchte ich Sie bitten, mir die Plätze zur Verfügung zu stellen!"

Ein flammender Blitz zuckte in den Augen der Signorina auf.

„O, mit dem größten Vergnügen, Robert," versetzte sie in scheinbar entgegenkommendster Weise. „Ich bin es wirklich müde, immer und ewig den „Fidelio" zu hören. Ich stelle die Plätze zu Ihrer Disposition."

Er sah die Sprecherin überrascht an.

Ihre seltsam rasche Bereitwilligkeit machte ihn momentan stutzig; aber erzeigte sie ihm dieselbe vielleicht darum, um ihre vorherigen Worte vergessen zu machen? Bereute sie vielleicht bereits, was sie zu ihm gesprochen? Und mit keinem Worte fragte sie ihn, für wen er die Logenplätze zu haben wünschte!?

Robert gab nur verlorene Antworten in dem salongewohnten Gespräch, welches die Dame mit ihrem Besucher jetzt anknüpfte, und es war ein eigenartiger Eindruck, der sich seiner bemächtigt hatte und den er nicht abzuschütteln vermochte, als er sich bald erhob, um sich zu verabschieden.

Die Leidenschaftlichkeit, welche er gezeigt, als er den Salon betreten und die schöne Frauengestalt im Sessel bewunderte, war verflogen wie eine Schaumblase, welche der Wind erfaßt und auseinander getrieben mit rauhem Hauche.

„Seien Sie nun, was immer Sie sind, vor der Welt, das weiß ich, sind Sie Ehrenmann genug, ein gegebenes Wort zu halten!"

Unaufhörlich umtönten ihn diese Worte und raubten ihm alle die Festigkeit, welche dieser charakterlose Mann sonst mit solcher Sicherheit zur Schau zu tragen verstand und die ihn in Nichts schwankend werden ließ.

Doch bah! Was kümmerten ihn die versteckten Drohungen dieser Frau von Welt, welche vielleicht irgend ein verborgenes Ziel damit verfolgte? Er war ein Narr, ein vollendeter Narr, daß er sich eine Stunde durch die Worte einer Frau hatte verkümmern lassen! Leben, Genießen, das waren die Worte, welche auf der Flagge standen, unter deren Banner er segelte. Also fort mit allen düsteren Gedanken! Das Leben winkte ihm, den Kelch der Freude galt es zu leeren bis auf die Neige.

An dem Fenster ihres Salons, halb verborgen hinter den Vorhängen, stand Signorina Torelli, dem jungen Mann, der, übermüthig seinen silberbeschlagenen Spazierstock schwingend, davonschritt, mit brennenden Augen nachblickend, bis er ihrem Gesichtskreis entschwunden war.

Dann erst trat sie langsam in das Gemach zurück.

„Vortrefflich!" sprach sie vor sich hin. „Er selber bietet mir die Handhabe, ihn zu fassen. Wie erschreckt er drein sah, als ich ihm drohte! Ob er in Wirklichkeit Nichts davon weiß, oder ob er sich nur verstellte? Gleichviel, ich habe das Heft in Händen und ich werde es in Händen behalten, so wahr ich Bianka Boreccio heiße!"

Erschreckt fuhr sie über ihre eigenen Worte zusammen.

Mit raschen Schritten durchmaß sie den Raum. Ein Blick durch die zurückgeschobene Portiere zeigte ihr, daß das Vorgemach leer sei. Ein Athemzug der Erleichterung hob ihre Brust.

„Es hörte mich Niemand! Fast hätte ich mich selbst verrathen!" flüsterte sie, nach ihrem Platz vor dem Kamin zurückkehrend und nachlässig auf den Sessel wieder niedersinkend. Und ihre Augen voll Grimm auf die Flammen richtend, fuhr sie fort: „Das also wolltet ihr mir verrathen, züngelnde Gluthen? Ha, der blinde Thor! Und er wähnte, ich durchschaue ihn nicht, ich wisse nicht, wozu er die Versicherung zu haben wünschte, ob ich die Oper besuche oder nicht! Ah, mein hochgeehrter Herr, Sie spielen brillant, aber Sie sollen Ihren Meister gefunden haben. Führen Sie immerhin Ihre reizende Angebetete in die Oper, auf den Platz, der mir gebührt; auch ich werde dort sein, und wehe, wehe Ihnen, wenn meine Ahnung sich bewahrheitet!"

(Fortsetzung folgt.)

gesellschaft durch den käuflichen Erwerb der Eisenbahn von Glasow nach Berlinchen; ein Gesetzentwurf wegen Beseitigung der kirchlichen Steuerfreiheit der Angehörigen der Kieler Universität; ein Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs wegen Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen.

In dritter Berathung wurden die Gesetzentwürfe, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie in den hohenzollernschen Landen, und betreffend die Aufhebung älterer in der Provinz Hessen-Nassau geltender gesetzlicher Bestimmungen über die Untersuchung des Schlachtviehs und die Ausstellung von Vieh-Gesundheitsscheinen, ohne Debatte angenommen.

In der dritten Berathung wurde der Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Knebel, Frhr. v. Erffa, Noeren, Broekmann, v. Schalscha und der Geheime Ober-Regierungsrath Sterneberg betheiligten, unter Ablehnung eines Antrages Knebel unverändert angenommen.

In erster und zweiter Berathung wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, ohne Debatte genehmigt.

Ebenso wurde in erster und zweiter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Gemeinde Bochenich unverändert angenommen.

Es folgte die Berathung von Petitionen.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Welfenfondsgesetzes und der Sekundärbahnvorlage.

Schluß halb 4 Uhr.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. März. Die Osterferien des Abgeordnetenhauses dauern vom 8. bis 26. April.

— Das Vermögen des Welfenfonds beträgt nach den „Berl. Pol. Nachr." noch immer nahezu 42 Millionen Mark, ist im Staatsschuldbuche eingetragen und bleibt dort nach wie vor zur Verfügung der Krone Preußen stehen, während die Zinsen von 4 v. H. dem Fideikommiß-Nutznießer, soweit sie nicht durch die Kosten der Verwaltung in Anspruch genommen werden, zufließen.

— In einzelnen Direktionsbezirken der preußischen Staatsbahnen soll, wie „Der Confect." erfährt, vom 1. April ab der Güterverkehr versuchsweise an Sonntagen eingestellt werden. Aus den Erfahrungen, die man durch diese Einschränkung des Verkehrs machen wird, will man später beurtheilen, ob sich diese neue Einrichtung ohne Nachtheil für den Handel und die Industrie auf den gesammten Eisenbahnverkehr wird ausdehnen lassen. Ferner seien in Folge der demnächst eintretenden obligatorischen Sonntagsruhe Bestrebungen im Gange, um den gänzlichen Schluß sämmtlicher Berliner Engros- und Fabrikgeschäfte an Sonn- und Feiertagen zur Durchführung zu bringen. In einzelnen großen Geschäftszweigen haben sich bereits fast sämmtliche Firmen von Bedeutung mit der geplanten Neueinrichtung einverstanden erklärt.

— Zur Mosel-Kanalisation glaubt die „Köln. Ztg." feststellen zu können, daß das eigentliche Hinderniß der Förderung des Unternehmens nicht auf preußischer oder elsässischer, sondern auf luxemburgischer Seite liegt. Das Blatt schreibt: „In Luxemburg ist man von je darauf bedacht gewesen, dem deutschen Grenznachbar bei wirthschaftlichen Fortschritten alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen; es spielen da die kleinlichsten Kirchthurms-Interessen nicht minder eine Rolle, als die politische Haltung gewisser luxemburgischer Chauvinisten, die mit Vorliebe französisches Wesen zur Schau tragen. So begnügt sich die luxemburgische Regierung nicht blos damit, jeden Beitrag für die Kanalisirung der Mosel abzulehnen, sondern sie verweigert bisher hartnäckig die Genehmigung zur Ausführung des Unternehmens auf luxemburgischen Gebiet, selbst auf Kosten der beiden Nachbarn.

— Den Städten Wiesbaden, Duisburg, Liegnitz und Bielefeld ist durch Kabinetsordre vom 22. März 1892 das Recht verliehen worden, einen Vertreter zur Berufung als Mitglied des Herrenhauses Sr. Majestät zu präsentiren. (Rh.- u. R.-Ztg.)

— Als vor einiger Zeit der russische Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Kutusow, der zum Dienst des Kaisers Wilhelm gestellt war, von hier abberufen und zum Hofmarschall in Petersburg ernannt wurde, fand das in einigen dortigen Kreisen und Blättern eine unrichtige Auslegung. Am russischen Hofe nimmt der deutsche Generalmajor v. Villaume eine ähnliche Stellung ein, und er könnte einmal in gegebener Zeit behufs anderweitiger Verwendung ebenfalls abberufen werden. Das Verhältniß war mehr als ein persönliches der früheren Kaiser und weniger als ein dauerndes angesehen. Jene Auslegungen der Abberufung waren daher keineswegs zutreffend. Herr v. Kutusow war hier beliebt, stets freundlich für Deutschland gesinnt, und man zweifelt nicht, daß er dort in dieser Richtung günstig für die beiderseitigen Beziehungen wirken werde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 30. März. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths kam es in Folge heftiger Angriffe Luegers gegen die Juden abermals zu einem tumultarischen Austritt zwischen Lueger und Friedjung, wobei sich beide mit Thätlichkeiten bedrohten.

Schweiz.

— Die Uhrenindustrie der Kantone Genf, Waadt, Neuenburg und Bern hat in einer Vertreterversammlung zu Genf beschlossen, an der Weltausstellung in Chicago 1893 theilzunehmen und eine besondere Gruppe zu bilden. Ein Ausschuß von sieben Mitgliedern wurde beauftragt, mit dem Bundesrath wegen einer Geld- und offiziellen Unterstützung zu verhandeln. — Der Große Rath des Kantons St. Gallen hat ein Gesetz über das Bestattungswesen berathen und dabei einen Artikel mit aufgenommen, der die Feuerbestattung ermöglicht.

Frankreich.

* **Paris,** 30. März. Der Anarchist Ravachol wurde heute Vormittag durch den Polizeikommissar Dresch unter Hülfe von sechs Polizeiagenten verhaftet. Ravachol trug bei der Verhaftung zwei Revolver bei sich. Die Agenten warfen sich jedoch auf ihn und banden ihn, bevor er schießen konnte. Ravachol rief: „Es lebe die Anarchie!" — Ravachol wurde unter folgenden Umständen verhaftet. Er betrat eine Weinschenke, deren Wirth in ihm nach dem Signalement der Blätter einen Anarchisten zu erkennen glaubte und zwei Polizisten aufmerksam machte, die den Verdächtigen verhafteten. Als Ravachol sie erblickte, zog er einen Revolver, wurde aber nach verzweifeltem Widerstand überwältigt. Mit Mühe und Noth konnte man ihn zum nächsten Polizeikommissariat bringen, vor dem er sich auf den Boden warf, sodaß die Wache helfen mußte, ihn hineinzuschleppen. In der Thür rief er: „Hoch die Anarchie"! Als die Menge erfuhr, Ravachol sei verhaftet, stürzte sie mit dem Ruf „Zum Tode mit Ravachol, tödtet ihn!" nach der Wache. Gebunden wurde Ravachol nach der Polizeipräfektur gebracht, wo der Präfekt sofort eintraf. Der Vorstand des anthropometrischen Dienstes stellte fest, daß seine Körperabmessungen dem von dem frühern Oberst Ravachols angegebenen Signalement entsprachen. Seine Kleider sind in Lyon und St. Etienne gemacht worden. Bei sich trug Ravachol eine rothe Salbe, mit der er sich schminkte. Trotz der zwingenden Beweise leugnet er spottend seine Identität ab, doch dürfte er darin kaum lange beharren. Die Nachricht von seiner Verhaftung verbreitete sich schnell durch die Stadt und beruhigte allgemein. Man riß sich um die Blätter und glaubt, künftig würden keine Sprengversuche mehr vorkommen. — Ravachol wurde gegen 5 Uhr den Anarchisten Chaumartin und Beala in Gegenwart des Polizeipräfekten und des Untersuchungsrichters gegenübergestellt und erklärte, beide nie gesehen zu haben. Die Anarchisten schwankten in ihrer Ansicht, nahmen aber dann den Polizeipräfekten bei Seite und meinten, es wäre wohl Ravachol, der sich die Haare habe kürzen lassen. Dann wandten sie sich zu ihm mit den Worten: „Wir kennen dich wohl, du bist Ravachol", worauf Ravachol zu Chaumartin sagte: „Du erkennst mich, obgleich ich rasirt bin." Chaumartin bestätigte dies und von da ab schwieg der Verhaftete. Das Verhör wurde nicht weiter fortgesetzt und der Polizeipräfekt begab sich zum Stadtrath, um die Ergreifung Ravachols zu melden. Ravachol hatte unter dem Namen Laurent in der Grande de la République Nr. 68 in St. Mandé für 80 Francs jährlich eine Wohnung gemiethet und am 20. März mit Hülfe zweier Freunde seine Sachen dorthin gebracht. Bei der Haussuchung fand man alle zur Herstellung von Bomben nöthigen Gegenstände, besonders Flaschen mit Schwefelsäure und unbekannten Stoffen, zwei Spirituslampen und eine große Lampe. Er ging häufig aus und wechselte oft die Kleidung. Der Hausmeister und viele andere Personen stellten fest, daß er am Tage der Explosion in der Rue de Clichy um 5½ Uhr Morgens fortging, Mittags zurückkehrte, sich wieder entfernte und um 5 Uhr Abends zurückkam.

— Heute Vormittag wurden die Verfügungen unterzeichnet, durch die einige 40 Anarchisten ausgewiesen wurden. Mehrere schon früher Ausgewiesene wurden sofort über die Grenze befördert, die übrigen durch die Verfügung Betroffenen, gleichviel welcher Nation sie angehören, müssen Frankreich innerhalb 24 Stunden verlassen. Mittellose werden auf Regierungskosten über die Grenze gebracht. Der Frau eines Ausgewiesenen wurde Seitens des Polizeipräfekten eine Unterstützung gewährt. Zwei baten um Aufschub, betreffs der Bewilligung wurden Erhebungen angestellt. Unter den Ausgewiesenen sind zwei Deutsche, Fleiß und Meyer. Prediger Forbes verließ heute früh Paris und begab sich nach London.

— Vor einigen Tagen mußten französische Blätter zu melden, daß im Toulouer Marine-Arsenal ein italienischer Spion verhaftet wurde. Nun stellt sich heraus, daß der angebliche italienische Spion der in Cannes lebende französische Weinhändler und Repräsentant algerischer Weinfirmen ist, der von dem strengen Verbote, ohne Erlaubniß ein militärisches Etablissement zu besuchen, keine Ahnung hatte und harmlos die Pforten des Marine-Arsenals überschritt, um einen ihm bekannten Beamten aufzusuchen. Seine Unkenntniß der bestehenden Vorschriften trug dem schlichten Bürger eine achttägige Gefängnißstrafe ein.

Italien.

* **Rom,** 30. März. Nach der „Pol. Korr." beauftragte der Papst den Präfekten der Propaganda, eine Denkschrift für die katholischen Mächte auszuarbeiten, worin die Mittel und Vorkehrungen zum wirksamern Schutz der chinesischen Missionen dargelegt werden.

Großbritannien.

* **Stafford,** 30. März. Der Prozeß von sechs einer anarchistischen Verschwörung in Wallsall angeklagten Personen hat heute begonnen. Die Anklage vertrat der Generalstaatsanwalt Webster selbst, woraus die Wichtigkeit, welche die Regierung dem Prozesse beilegt, hervorgeht. Webster betonte in der Anklagerede, daß der Sozialistenklub in Wallsall, dem die Angeklagten angehörten, unzweifelhaft zu den europäischen Anarchistengesellschaften Beziehungen unterhalten hätte.

Serbien.

* **Belgrad,** 30. März. In den Kreisen der hiesigen russischen Gesandtschaft wird versichert, der Zar habe dem Gouverneur von Odessa befohlen, eine strenge Untersuchung darüber zu veranstalten, inwiefern die Beschuldigungen, die gegen den dortigen bulgarischen Ausschuß wegen der letzten Mordanschläge erhoben werden, auf Thatsachen beruhen.

Griechenland.

* **Athen,** 30. März. Die Regierung wird demnächst ihr Wahlprogramm veröffentlichen, das vorwiegend wirthschaftlich ist. Der Goldbedarf des Staates soll dadurch gedeckt werden, daß man nunmehr die Zollgebühren thatsächlich in Gold erhebt unter Wegfall der Agiozuschläge und der von Delyannis eingeführten Erhöhung.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 30. März. Die „Daily News" erfährt, die Pforte habe Unterhandlungen mit dem Khedive über die Abtretung der Halbinsel Sinai angeknüpft.

Australien.

— Wie aus Sydney berichtet wird, sind die Verhandlungen der betheiligten Mächte wegen Legung des Südseekabels ihrem Abschlusse nahe. Frankreich soll für die zwischen dem australischen Festlande und Neu-Kaledonien liegende Strecke eine Beihülfe gewähren, und ein Gleiches würde seitens Englands für die Weiterführung nach den Fidschi-Inseln erfolgen, während Deutschland sich bereits zur Uebernahme eines Theilbetrages der Kosten für die Ausdehnung bis nach Samoa bereit erklärt haben soll. Das neue Kabel würde, von dem Queensländer Hafenorte Gladstone ausgehend, über Neu-Kaledonien, die Fidschi- und Samoainseln nach Honolulu und von dort alsdann weiter über Kanada oder die Vereinigten Staaten nach England geleitet werden.

Sozialpolitische Nachrichten.

Aus Prag wird der „Voss. Ztg." telegraphisch gemeldet: In der Glasschleiferei zu Simmersdorf, Bezirk Czaslau, stellten die Arbeiter die Arbeit ein. Eine Abordnung verlangte vom Verwalter und Buchhalter des Unternehmens eine Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit, was abgelehnt wurde. In Folge dessen überfielen die Mitglieder der Abordnung den Verwalter und Buchhalter und mißhandelten beide. Die Gensdarmerie verhaftete die Ausschreitenden. Am nächsten Tage nahmen alle Arbeiter die Arbeit auf.

Aus Venedig wird demselben Blatt mitgetheilt, daß die Arbeiterinnen einer dortigen Baumwollfabrik am Montag einen derartigen Tumult hervorgerufen haben, daß Polizei und Militär einschreiten mußte. Mehrere Arbeiterinnen wurden verhaftet.

Die Bergwerksbesitzer von Northumberland beschlossen eine Abordnung ihrer Arbeiter zu empfangen, um mit ihnen über die Lohnfrage zu berathen, fügten aber dem Beschlusse die Erklärung hinzu, daß es bei den jetzigen Kohlenpreisen unmöglich sei, die Löhne zu erhöhen.

Aus Rheinland und Westfalen.

† **Neuß,** 30. März. In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Friedrich Q., der Bettelei angeklagt, hat schon eine Masse der verschiedensten Vorstrafen, er wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt und der Landespolizeibehörde überwiesen. — Heinrich W. von Hoerdt soll dort durch sein Fuhrwerk vor einem Wirthshaus den Verkehr gehemmt haben und war dieserhalb vom Bürgermeisteramte mit 2 M. bestraft, worüber er gerichtliche Entscheidung beantragte. Heute stellte sich heraus, daß an dem sehr beschränkten Platze schon zwei Fuhrwerke vor ihm gestanden und er thatsächlich nicht ausweichen konnte. Das Amtsgericht trug den gegebenen Verhältnissen auch volle Rechnung, hob die bürgermeisterliche Bestrafung auf und sprach den Angeschuldigten vollständig frei. — Ehefrau Mathias M. von hier hat einen Brief angenommen und geöffnet, der ihr nicht gehörte. Sie hat diesen zwar später an die rechtmäßige Eigenthümerin abgegeben, jedoch schützte ihre Rechtfertigung und angebliche Unkenntniß u. s. w. sie nicht vor 10 Mark Geldstrafe, die das Gericht dieserhalb über sie verhängte. — Peter N. von hier, ein noch in jugendlichem Alter stehender Bursche, aber schon mehrfach bestraft, war angeklagt, in der Wohnung seiner Eltern eines Abends einen Tisch mit Speisen vorsätzlich umgeworfen und Alles zertrümmert zu haben. Die Beweisaufnahme ergab seine Schuld auch im ganzen Umfange und wurde derselbe zu 10 Tagen Gefängniß und außerdem wegen ungebührlichen Verhaltens vor Gericht mit 1 Tag Haft bestraft. — Helene D. von hier, Fabrikarbeiterin, war angeklagt, einer Kollegin während eines Streites heißen Kaffee in's Gesicht gegossen und den Topf auf deren Kopf entzwei geschlagen zu haben, wodurch recht erhebliche Verletzungen und eine mehrwöchige Arbeitsunfähigkeit entstand. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und verurtheilte die Angeklagte nur zu 24 M. Geldstrafe oder entsprechender Haft. — Heinrich H., Knecht, war der Unterschlagung angeklagt. Er hatte sich verdungen, 3 M. Miethgeld angenommen, ist aber nicht in seine neue Stelle eingetreten. Da er schon früher wegen desselben Vergehens bestraft worden, erhielt er heute 10 Tage Gefängniß. — Jakob Th. von Karst, ein kleiner, 16jähriger Junge, wurde schuldig befunden, einem Wirthe auf Neuherfurth einen Schinken und einen halben Schweinskopf entwendet zu haben. Da der Bursche schon zwei Mal wegen Diebstahl vorbestraft, erhielt er heute 10 Wochen Gefängniß. — Johann H. und noch fünf weitere Herren sind, ausgerüstet zur Jagd — sie führten auch ein Frettchen bei sich — über die ihnen erlaubte Grenze auf fremdes Eigenthum gekommen. Das Gericht würdigte die in Betracht kommenden mildernden Umstände in sehr ausgedehntem Maße und bestrafte jeden der Theilnehmer an dem „Vergnügen" nur mit 1 Mk. — Franz K. von Holzheim und David M. von hier, Ersterer Gutsbesitzer, Letzterer Handelsmann, waren angeschuldigt, die Bestimmungen des Viehseuchegesetzes verletzt zu haben, indem sie holländisches Vieh als Zuchtvieh eingeführt haben, wovon über die Hälfte als solches nicht verwandt worden sein soll. Nach heftig geführter Debatte Seitens zweier Rechtsanwälte wird die Sache behufs neuer Zeugenladung auf den 10. Mai vertagt. — Johann Z., Johann K. und Wilhelm G., alle Drei junge Burschen, waren in ihrer Neujahrsfreude vom Turner-Ball nach einer Einladung zum Feuerwehr-Ball gefolgt, wo ihnen nicht die freundlichste Aufnahme zu Theil wurde, ja sie wurden nach ihren Aussagen sogar als Eindringlinge behandelt und beleidigt, was letzteres schließlich zu Reibereien und Schlägerei führte. Namentlich soll der Dachdecker G. von hier Verletzungen erhalten haben, die ihn 7 Wochen lang arbeitsunfähig machten. Es wurde eine Menge Zeugen vernommen, die zum Theil nicht ungünstig für die Angeschuldigten aussagten. Das Gericht fand jedoch alle Drei schuldig, den Heizer H. sowie den Dachdecker G. körperlich mißhandelt zu haben, und verurtheilte den ersten Angeklagten zu 140 M. und die beiden anderen zu je 30 M. Geldstrafe event. zu den entsprechenden Gefängnißstrafen. Man könnte diesen Fall auch wohl als eine Folge des in den letzten Jahren so sehr um sich greifen den Vereinswesens ansehen. Kaum hat ein solcher Bursche die Schule verlassen, so muß er auch schon einem oder mehreren Vereinen angehören, wo er allerlei Konflikten ausgesetzt ist und „frühreif" wird. — In der Privatklage M. gegen B. wegen Beleidigung, in welcher Sache ein großer Zeugenapparat auftrat, wurde der Kläger recht hart mitgenommen. B. wurde vom Gericht schuldig befunden und zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt. — Die Privatklage Peter B. gegen Alex Sch., ebenfalls wegen Beleidigung, wurde auf Antrag der beiden Vertheidiger, behufs Ladung weiterer Zeugen, auf den 25. Mai vertagt. Ebenso eine andere Sache, ebenfalls wegen Beleidigung. — In einer Sache einigten sich die Partrien im Termine und wurde das Verfahren eingestellt.

‡ **Ratingen,** 31. März. Heute Abend hielt im hiesigen Gabelsberger Stenographenverein Herr Lehrer Heck seinen angekündigten Vortrag: „Ueber die Ausbildung zum praktischen Stenographen". Der mit vielem Beifall aufgenommene Vortrag, welcher sich in einer durchschnittlichen Schnelligkeit von 250 Silben in der Minute bewegte, wurde von Herrn Herm. Weinberg, dem bekannten rührigen und praktisch sehr befähigten Mitgliede des Gabelsberger'schen Stenographenvereins zu Düsseldorf, stenographirt. (Wir geben demselben in den Spalten unserer Zeitung um so lieber Raum, als wir überzeugt sind, daß der Vortrag auch in weiteren Kreisen anregend und belehrend wirken wird. D. R.)

※ **Kaiserswerth,** 31. März. Hierselbst wurde im Rhein ein Hecht gefangen von dem erstaunlichen Gewicht von 20 Kg. Derselbe wird morgen (Freitag) Abend in der Wirthschaft des Herrn Flader verspeist.

Duisburg, 30. März. Ein hiesiger Mühlenbesitzer ist seit Mittwoch voriger Woche verschwunden. Er hatte einem kurz vorher durchgebrannten Bäcker großen Kredit gewährt und erhielt einen bezüglichen Wechsel von 3000 M. zurück, welchen er augenblicklich nicht zu decken vermochte. Er nahm sich die unangenehme Sache so zu Herzen, daß er Tags darauf Frau und sieben Kinder verließ und seither nicht wieder gesehen worden ist.

Wanheimerort, 30. März. Eine Feuersbrunst ist heute Nachmittag auf dem am Buchholz gelegenen Gehöft des Herrn Holzhändler Doppstadt ausgebrochen.

Mülheim a. d. R., 30. März. Ein Unglück ereignete sich gestern in einer Familie in der Ruhrstraße. Die Frau hatte einen auf dem Fußboden stehenden großen Topf voll heißes Wasser gegossen, als das zweijährige Kind herbeilief und kopfüber in das heiße Wasser stürzte. Der sofort herbeigeholte Arzt nahm die Kleine in Behandlung, jedoch wird an einem Aufkommen des Kindes gezweifelt.

Vom Rhein, 30. März. Der früher Johann Faber'sche Schiffspark, aus 7 Schleppern und 25 Kähnen bestehend, den die Gebr. Kannengießer in Mülheim a. d. R. erworben haben, ist jetzt mit den Kähnen der Letztern vereinigt worden und trägt gleiche Flagge und gleichen Anstrich.

Wesel, 30. März. Das alte Landwehrzeughaus soll auf polizeiliche Veranlassung wegen Baufälligkeit niedergelegt werden. — In einem hiesigen Geschäfte wurde ein falscher Fünfmarkschein ausgegeben. Er ist etwas kleiner als die echten. Besonders und unzweifelhaft kenntlich ist das Falsifikat an dem verwischten, völlig undeutlichen Druck der Strafandrohung. Die im Papier der echten Scheine sichtbaren Fasern sind auf den falschen durch groben Druck nachgemacht.

Barmen, 31. März. In einer Bandfabrik an der Heckinghauserstraße verletzte sich gestern Nachmittag ein Arbeiter durch einen Messerstich an der linken Hand, wobei die Pulsader durchschnitten wurde. Ein rasch herbei gerufener Arzt leistete Hülfe, die Ader mußte unterbunden werden.

Ohligs, 30. März. Ein hiesiger Fabrikarbeiter versuchte sich gestern dadurch das Leben zu nehmen, daß er ein Fläschchen mit Salzsäure leerte. Da sein Beginnen bemerkt worden, wurde schnell ein Arzt herbeigerufen, dem es durch Gegenmittel gelang, den Lebensmüden am Leben zu erhalten. Da der Arbeiter Ende voriger Woche in Folge Differenzen mit seinem Arbeitgeber brodlos geworden war und es ihm nicht gelingen wollte, andere Arbeit zu erhalten, scheint Verzweiflung den Mann zu dem unseligen Schritt getrieben zu haben.

Köln, 30. März. Ein Gaunerstückchen verübten zwei fünfzehnjährige Knaben von hier. Der Eine, welcher bei einem Lithographen in Diensten stand, entwendete diesem einen Hausschlüssel. Am 7. Januar, spät Abends, als der Lithograph sich aus seiner Wohnung entfernt hatte, drangen Beide in das Haus ein, erbrachen mit einem kleinen Brecheisen eine Zimmerthüre und in dem Zimmer eine Kommode, aus welcher sie eine Geldsumme von 120 M. stahlen. Um den Glauben zu erwecken, ein alter Dieb habe die That verübt, ließen sie in dem Zimmer eine alte, halb gefüllte irdene Pfeife zurück. Das Gericht ordnete die Unterbringung der Taugenichtse in eine Besserungsanstalt an.

Düren, 30. März. Der Großindustrielle Herr Eberhard Hoesch, dem unsere Stadt schon sehr viele gemeinnützige Anstalten verdankt, hat eine Summe von 30,000 M. geschenkt, welche zur Errichtung eines städtischen Volksbades verwendet werden soll. Mit dem Bau des letzteren soll in kürzester Frist begonnen werden.

Koblenz, 30. März. Von den vier eisernen Kähnen, welche im Auftrage des Antisklaverei-Komites's auf der hiesigen Schiffswerft der Firma Schaubach & Graemer gebaut werden, sind zwei bereits so weit fertiggestellt, daß sie an ihren Bestimmungsort, den Viktoria-See in Deutsch-Ostafrika, abgesandt werden können. Zwei tüchtige Mechaniker, gediente Soldaten, werden den Transport begleiten, um die in Einzellasten von je 60 Pfd. zerlegten Kähne, deren jeder 19 Meter lang und 4 Meter breit ist, an Ort und Stelle wieder zusammen zu setzen. Sie erhalten außer freier Fahrt und Verpflegung ein monatliches Gehalt von 240 M.; ihre Verpflichtung erstreckt sich auf ein Jahr. Gleichzeitig gelangt ein von derselben Firma in Eisen-Konstruktion hergestelltes dreistöckiges Wohngebäude von 19 Meter Länge und 15 Meter Breite zur Versendung. Dasselbe kommt nach Tanga, an der Küste Ostafrika's, wo es als Hotel eingerichtet werden soll.

Hohenlimburg, 30. März. Kürzlich wurde auf der Eisenbahn Hagen-Hohenlimburg der Apothekergehülfe v. Sobbe überfahren. Dunkle Gerüchte, daß hier kein Unfall, sondern ein Mord vorliege, veranlaßten das Eingreifen der Königl. Staatsanwaltschaft. Die Leiche des v. Sobbe ist jetzt ausgegraben worden.

Iserlohn, 30. März. Ein hiesiger junger Mann, der seinen Hausschlüssel vergessen hatte, suchte durch Klettern seine im ersten Stocke gelegene Wohnung zu gelangen; er machte dabei in der Dunkelheit einen Fehltritt, fiel hinab und blieb bis zum Morgen besinnungslos liegen. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

Arnsberg, 30. März. In einer hiesigen Holzschleiferei wurde ein Arbeiter unter einer Transmissionswelle eingeklemmt mit gebrochenen Gliedern aufgefunden. Die dicken eisernen Schutzstangen und ein Riemen waren um den Körper des Todten gewickelt, die Pfosten des Schutzgitters waren abgerissen. Der Unglückliche, der in der Fabrik Nichts zu thun hatte, muß sich über das Schutzgitter gebeugt haben und ist von der Welle ergriffen worden sein.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 31. März.

+ Der Gerichtsassessor Devens am hiesigen Landgericht wird als Amtsrichter nach Geestemünde versetzt. Der Herr Assessor war früher Amtsrichter in Ratingen.

*, Zur Durchführung der in Aussicht genommenen Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten ist eine allgemeine Erhöhung der Schulgeldsätze bei jenen Anstalten vorgesehen. Nachdem die Vorschläge jetzt die Billigung des Landtags gefunden, hat der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten durch Erlaß vom 22. März d. J. das Schulgeld allgemein bei den Vollanstalten (Gymnasien, Realgymnasien und Ober-Realschulen) auf 120 M., bei den Progymnasien und Realgymnasien auf 100 M., bei den höheren Bürgerschulen (Realschulen) auf 80 M. und für diejenigen Schüler an denselben, welche auf Kosten der Anstalt lateinischen Nebenunterricht in Sexta bis Quarta erhalten, auf 120 M. jährlich festgesetzt. Soweit bereits höhere Sätze erhoben werden, sind diese beizubehalten. Die neuen Sätze sind vom 1. April d. J. ab an allen vom Staat ausschließlich zu erhaltenden Anstalten, ferner an denjenigen Anstalten, welche unter Verwaltung des Staates stehen oder bezüglich deren dem Staat das Lehrer-Ernennungsrecht zusteht, zu erheben. Hierbei ist der bisher übliche Schulgelderlaß von 10 Prozent auch bei den neuen Sätzen zu gewähren. Bei den Vorschulen behält es einstweilen bei den bisherigen Sätzen sein Bewenden, wenn diese Schulen sich aus ihren eigenen Mitteln auch nach Erhöhung der Vorschul-Lehrergehälter von im Durchschnitt 2100 M. außer Wohnungsgeldzuschuß erhalten; andernfalls ist ebenfalls eine Steigerung des Schulgeldes und zwar bis zum Betrage des in der Sexta der Hauptanstalt erhobenen Satzes vorzusehen. Für einzelne Anstalten, z. B. die Berliner Vollanstalten, sind besondere Anordnungen getroffen.

*, Der „Köln. Ztg." wird unterm 30. d. M. von hier geschrieben: „Aus betheiligten Kreisen verlautet, daß bei den gegenwärtigen, stark Verlust bringenden Preise für Formeisen Veranlassung sind, die früher an dem Widerstand eines, bezw. an den persönlichen Meinungsverschiedenheiten der Leiter zweier Saar-Werke gescheiterten Versuche, ein Träger-Syndikat, ähnlich wie das Westfälische Coaks-Syndikat zu bilden, wieder aufzunehmen. Die bisherigen diesbezüglichen Besprechungen scheinen Erfolg zu versprechen."

+ Gestern Abend fand noch eine geheime Sitzung der Stadtverordneten statt, da am Dinstag Abend nicht alle Positionen erledigt wurden.

*, Das Kaiser-Panorama, Schadowstraße 20 (am Schadowplatz) wird am Sonntag mit einer hochinteressanten Ausstellung von Ansichten aus Ostafrika eröffnet. Zur Ansicht gelangen u. A. die Zelewski-Truppe, die deutschen befestigten Stationen, Zanzibar 2c., ferner Elfenbein-Karawanen, Aufnahmen Zelewski's und seiner Leute. Die Darbietungen des Panoramas haben bisher allenthalben das größte Interesse wachgerufen und wurden mehrfach von Mitgliedern regierender Häuser besichtigt. Wir können die Besichtigung des gen. Instituts, welches in seinem neuen Heim die größte Bequemlichkeit verbunden mit ausgesuchtester Eleganz bietet, auf's Angelegentlichste empfehlen, zumal der außerordentlich niedrige Eintrittspreis einem Jeden den Besuch des Panoramas ermöglicht.

+ Der „Verein Barbarossa" hat in den früheren Jahren wiederholt Konzerte und Abendunterhaltungen veranstaltet, deren Ertrag zu wohlthätigen Zwecken verwendet wurde und hat stets einen guten Erfolg erzielt. Die Veranstaltungen fanden stets Anklang und Unterstützung, so daß immer ein Erfolg erzielt wurde. Da der Verein über tüchtige Kräfte verfügt, so bieten seine Festlichkeiten eine Unterhaltung im besten Sinne des Wortes. Auch jetzt wird der Verein am Sonntage nach Ostern im Saale des Herrn Abers an der Derendorferstraße ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag für die Bekleidung armer Kommunikanten der Pfarre St. Rochus bestimmt ist. Wir hoffen, daß das gute Bestreben des Vereins auch in diesem Falle und immer mehr Unterstützung finde.

*, Ein interessantes Experiment mit einem lenkbaren Luftballon wird morgen (Freitag) Nachmittag 2 Uhr auf dem großen Platze vor dem Zoologischen Garten stattfinden. Der Erfinder des lenkbaren Ballons, ein z. Z. hier weilender Amerikaner, Mr. Barnum, hat zu diesem Behufe Einladungen an die Vertreter hiesiger und auswärtiger Zeitungen erlassen. Falls der Versuch glückt, will Mr. Barnum denselben vor einem größeren Publikum wiederholen und zu diesem Zwecke öffentlich Einladungen ergehen lassen. Mr. Barnum hat seinem Luftschiff resp. dem Ballon die Form eines Vogels und zwar der einer Riesenente gegeben, deren Flügelbewegungen dem Ballon die Richtung geben sollen. Der Erfinder ist hierin dem französischen Luftschiffer Trouvé, von dessen gelungenen Versuchen wir bereits berichteten, gefolgt; nur in der Form unterscheiden sich die beiden Erfindungen. Mr. Barnum, früher Redakteur des „Arizona Kicker", machte vor einigen Jahren

... Millionen-Erbschaft und gab dann seine bisherige Stellung auf, um sich fortan ganz seiner Neigung zur Lösung des Problems eines lenkbaren Luftschiffes zu widmen. — Der oben erwähnte interessante Versuch dürfte jedenfalls viel Neugierige anziehen.

*. In der Restauration des Herrn Menke, Kölnerstraße, ist zur Unterhaltung der Gäste ein Riesen-Orchestrion aufgestellt. Dieser Tage nun sind für dasselbe mehrere neue Walzen eingetroffen, wodurch die von dem Instrument gebotene musikalische Unterhaltung eine weitere Bereicherung erfährt und angenehme Abwechslung bietet.

*. Heute Mittag 12 Uhr ereignete sich in der Hohestraße ein Unfall. In Folge Karambolage mit einem anderen Gefährt wurde ein Postwagen umgeworfen. Der Postillon wurde bei seinem Fall von einem Passanten aufgefangen und zog sich daher nur eine geringfügige Verletzung am Knie zu, während der den Wagen begleitende Postbeamte leider eine erhebliche Verletzung am Kopfe davontrug. Den Postillon soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

+ Der neue Anbau am Regierungsgebäude wurde heute bezogen auch die Reichsbank begann mit dem Umzuge.

+ Die Feuerwehr wurde gestern zweimal alarmirt. Sie hatte zunächst einen Zimmerbrand zu löschen und wurde dann nach der Spinnerei von Matthes & Comp. gerufen, wo in der Trockenkammer Feuer ausgebrochen war. Der Dachstuhl des Gebäudes brannte zum Theil ab, die Feuerwehr verhütete eine weitere Ausbreitung des Brandes.

+ Gestohlen wurden am Dinstag aus einem Lager verschiedene Waaren, als: Kaffee, Zucker, Seife, Rosinen ꝛc., wahrscheinlich von einem Fuhrmann.

+ Ein in Lierenfeld wohnender Bettler machte die Anzeige, es seien ihm 100 Mark gestohlen worden, doch wurde bezweifelt, daß er einen solchen Schatz besitze. Die Nachbarn aber halten es wohl für möglich, denn der Mann lebte sehr sparsam und genügsam.

+ Zwei Freunde, von denen einer krank, riskirten einen frechen Schwindel, um dem Kranken, der in keiner Krankenkasse war, dennoch Unterstützung aus einer Kasse zu verschaffen. Der Gesunde ging zu einem Arzte, nahm den Namen des Kranken an, ließ sich untersuchen und auf Grund dieses Gesundheitsattestes den Kranken in eine Kasse aufnehmen. Nun hatten es die Beiden aber so eilig mit der Unterstützung, daß schon am folgenden Tage auf Grund eines Krankenscheines von einem anderen Arzte bei der Kasse Unterstützung beantragt wurde. Das war zu auffallend; es wurden zunächst bei dem Arzte, der das Gesundheitsattest ausgestellt hatte, Erkundigungen eingezogen, wie es komme, daß einem schwer Kranken ein solches Attest ausgestellt werde. Jetzt kam der Schwindel an den Tag und es wurde gegen die beiden Freunde Untersuchung wegen Betrugsversuchs eröffnet. Der Kranke ist inzwischen gestorben, der Gesunde muß nun allein seinen Freundschaftsdienst büßen.

+ An der Bongardschule wurden durch Steinwürfe mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

+ Verhaftet wurden gestern eine Anzahl Frauenzimmer, welche sich in den Anlagen umhertrieben, ein Taschendieb und mehrere Bettler.

⚖ Schwurgerichts-Sitzung vom 31. März. Maurergeselle Albert Gronen, geboren zu Gladbach und Tagelöhner Philipp Breh, wohnend zu Düsseldorf, beide schon wiederholt vorbestraft, waren der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt. Am 28. Februar geriethen die beiden Angeklagten mit dem Fuhrknecht Johann Broich und dem Fabrikarbeiter Johann Schumacher in einen Wortwechsel, der in einer Wirthschaft begonnen und auf der Straße weiter fortgesetzt wurde. Der erste Angeklagte wurde von dem Broich und dem Johann Schumacher angerempelt und in die Gosse geworfen, Gronen kam unten zu liegen. Broich stand schließlich von der Erde auf und trat den G. mit Füßen. Jetzt zog G. ein Messer und brachte dem Broich einen Stich in das linke Bein bei. Das Messer durchschnitt eine große Arterie, es trat eine Verblutung ein und der Tod erfolgte auf der Stelle. Dem Breh wurde zur Last gelegt, dem Johann Schumacher zwei Stiche beigebracht zu haben. Dieser wurde durch einen Stich in die linke Schulter und durch einen zweiten Stich am Gesäß verletzt. Beide Angeklagte waren geständig, behaupteten aber im Stande der Nothwehr gehandelt zu haben. Die Herren Geschworenen fanden beide Beschuldigte unter Ausschluß mildernder Umstände im Sinne der Anklage für überführt. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnißstrafen von 3 Jahren und 18 Monaten. Gronen wurde zu 3 Jahren und Breh zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 31. März. Tagelöhner Friedrich H. von hier war des Betruges angeklagt. Er hatte bei einer Frau längere Zeit logirt und war dann ohne zu zahlen ausgerückt. Da er bereits eine dreimonatliche Gefängnißstrafe verbüßt, so erkannte die Strafkammer auf eine Gesammtstrafe von 6 Monaten. — Die Arbeiter Jakob K., Michael K. und Bernhard Sch. von hier hatten den Wirth L. auf öffentlicher Straße angerempelt und mißhandelt. K. erhielt 3, seine Genossen je 2 Monate Gefängniß. — Der Unterschlagung und der Veruntreuung angeklagt war der frühere Rechtskonsulent Heinrich O. von hier. Derselbe wurde schuldig befunden und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Dieselbe Strafe erhielt ein Dieb, der eine Taschenuhr gestohlen hatte.

Stadttheater.

Benefiz für Regine Schindler und Gastspiel von Hans Pokorny.

X Düsseldorf, 30. März.

Welcher Beliebtheit die geehrte Benefiziantin, Fräulein Regine Schindler, sich hierorts erfreut, bewies zur Evidenz ihr heutiger Ehrenabend. Das Haus war in allen seinen besseren Plätzen ausverkauft; nur im Parterre und auf der Gallerie hätte sich zur Noth noch ein bescheidenes Eckchen finden lassen. An „klingender Anerkennung“ fehlte es der Benefiziantin somit nicht; aber ebenso wenig an liebenswürdigen Aufmerksamkeiten. Mehr als ein Dutzend der prächtigsten Lorbeerkränze sahen wir zu ihren Füßen fallen, und zahlreiche Bouquetts und kunstvolle Blumengewinde wurden überreicht. Da das Publikum auch nicht mit dem wohlverdienten Applaus kargte, so darf Fräulein Schindler mit Stolz und Genugthuung an den heutigen Abend zurückdenken. Die Benefiziantin hatte Wagner's berühmte romantische Oper „Tannhäuser“ gewählt. Sie vertrat in derselben die Parthie der „Elisabeth“. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Sängerin für alle Momente ihrer schwierigen Rolle den entsprechenden Ausdruck fand und die ganze Skala seelischer Empfindung in richtiger Abtönung gesanglich und darstellerisch zu treffen wußte. Mit welch ergreifender Innigkeit wurde z. B. der Gesang im 3. Akte (1. Szene) vorgetragen: „Er kehrt nicht zurück!“

Die Damen Therese Krammer (Venus) und Thessa Stadl (Hirt) verdienen ebenfalls alles Lob.

Als minder gut sind diesmal die Leistungen der auftretenden Herren zu bezeichnen. Bruno Lurgenstein (Landgraf von Thüringen) war heiser, und Julius Frank (Tannhäuser) litt unter einer schweren Indisposition. Die Schuld daran soll weniger das rauhe Wetter, als die Anstrengung der letzten Tage tragen.

Was aber ist über den Heldenbariton, Hans Pokorny, zu sagen? Leider können wir ihm uneingeschränktes Lob nicht zollen. Als „Barbier von Sevilla“ bot er Vorzügliches, so daß er mit den Besten seines Faches getrost in die Arena treten darf; als „Wolfram von Eschenbach“ blieb seine Leistung jedoch weit hinter unseren Erwartungen zurück. Die Stimme ist nach der Höhe hin nicht ausgiebig genug; auch klingt sie trocken und zu wenig metallreich. Die korrekte Aussprache, deren sich der Sänger befleißigte, vermochte diesen Mangel nicht abzuhelfen. Im dritten Akte gefiel uns der geschätzte Gast am Besten. Fast klang uns das Wort Tannhäuser's wie bittere Ironie: „Sei außer Sorg', mein guter Sänger! Nicht such ich Dich“ ꝛc. ꝛc.

Zum Schlusse sei bemerkt, daß Marian Alma (Walther von der Vogelweide), Julius Grosser (Biterolf), Robert Kaps (Heinrich der Schreiber) und Oskar Fiedler (Reimar von Zweter) Alles aufboten, der Aufführung Glanz und Abrundung zu geben.

Der Chor stand auf der Höhe seiner Aufgabe und das Orchester leistete, wie immer, Ausgezeichnetes. Der Gesammteindruck war ein durchaus befriedigender.

Kunst und Wissenschaft.

X Berlin, 28. März. Mehrere Delegirte der Königlichen Museums-Verwaltung haben sich nach Rom begeben, wo am 29. d. Mts. die öffentliche Versteigerung der berühmten Kunstschätze des Principe Borghese beginnen. Frankreich und England (Louvre und British-Museum) schickten ebenfalls Kommissare hin, um entsprechende Erwerbungen zu bewirken. Der u. A. zu versteigernde Silberschatz wiegt 79,000 Pfund. Der größte Theil der Schätze dürfte jedenfalls in's Ausland wandern, da es unserer Museums-Verwaltung leider an den nöthigen Mitteln zu bedeutenderen Ankäufen mangelt.

X Die Akademie der Wissenschaften in Paris hatte am 22. März ein korrespondirendes Mitglied für die Sektion der Landökonomie zu ernennen. Auf der Liste standen die Namen der Herren Hellriegel, Professor der Botanik in Berlin, Lindner, ehemaliger Direktor in Weihenstephan (Bayern), und Winogradski in Petersburg. Schon im ersten Wahlgange wurde Prof. Hellriegel mit allen gegen drei Stimmen, die auf den Russen entfielen, gewählt.

X In den nächsten Wochen wird der englische Naturforscher A. E. Pratt eine auf zwei Jahre berechnete Reise nach dem Innern Südamerika's zur Erforschung der dortigen Thier- und Pflanzenwelt antreten. Pratt hat bereits China und Thibet bereist und seine naturgeschichtlichen Beiträge über diese Länder haben viele Anerkennung gefunden. Er will zunächst den Amazonenstrom und seine Nebenflüsse erforschen und sodann auf der Rückreise auch Ecuador, Bolivia und Peru besuchen. Die königlich britische geographische Gesellschaft hat ihn mit einer kleinen Summe unterstützt. Das Innere des südamerikanischen Kontinents bildet heute vielleicht den am wenigsten erforschten Theil der Erdkugel. Pratt hofft 1895, wenn der internationale geographische Kongreß in London tagt, nach Europa zurückgekehrt zu sein.

Vermischte Nachrichten.

* Hannover, 29. März. Das Präsidium des deutschen Brieftaubenliebhaber-Verbandes hielt in diesen Tagen Berathungen unter Vorsitz des Verbandspräsidenten Baron von Alten-Linden hier ab. Von den Mitgliedern des Präsidiums waren anwesend: Recht-Köln, Korff-Dortmund, Lübscher-Essen, Götterfen-Berlin, Bernitz-Braunschweig, Paulsen-Elberfeld, Maaßen-Aachen, Probst-München (Vertreter des bayerischen Zweigverbandes), Weithaase-Pößneck, von Alten-Linden, Meyer-Linden und Hörter-Hannover, Geschäftsführer des Verbandes. Aus den Verhandlungen ist Folgendes mitzutheilen. Die nächste Wanderversammlung mit Ausstellung findet am 3., 4. und 5. September in München statt. Zu dieser Ausstellung wurde eine Beihülfe von 500 M. bewilligt. Zur Ertheilung von Preisen für Abschießung von den Tauben gefährlichen Raubvögeln, ebenfalls 500 M. Als solche Raubvögel wurden bezeichnet: Hühnerhabicht, Wanderfalke und Sperber-Weibchen. In Bezug auf das Sperber-Männchen war die Mehrheit der Meinung, es greife, da es erheblich schwächer als das Weibchen, keine Tauben, sondern nur kleinere Vögel an. Die von den Vereinen in Barmen und Baden-Baden eingereichten Unterstützungsgesuche wurden abgelehnt. Es soll künftig nur den Vereinen, die große Verluste erlitten haben, eine Beihülfe gewährt werden. Der Antrag, für den Verband die Verleihung der Korporationsrechte zu erwirken, ist vom Ministerium mit dem Bemerken abgelehnt worden, das Verbandspräsidium stehe nicht an der Spitze der Vereine, sondern die Wanderversammlung. Die Vereine seien selbstständig, es sei das Präsidium kein Verwaltungs- und Leitungs-Organ derselben, und so fehle die Grundlage für Gewährung des Antrages. Das Präsidium beschloß, diesen Bescheid der nächsten Wanderversammlung vorzulegen. Für den Fall, daß vor der nächsten Wanderversammlung weitere Berathungen des Präsidiums nöthig sein sollten, wurde Frankfurt a. M. als Kommissionsort in Aussicht genommen.

* Osnabrück, 29. März. Ueber den Osnabrücker Silberschatz, von welchem das schönste Stück, der Kaiserpokal, von der Stadt um den Preis von 250,000 M. veräußert worden ist, wird von hier berichtet: Es handelt sich außer dem Kaiserpokal, mit vorzüglicher Ornamentik (bestehend in Email) und mit der Figur Karls des Großen bekrönt, noch um einen ansehnlichen Pokal, dessen Trinkschale und Deckel eine Traube bilden, und um fünf kleinere derartige Geschirre, alle aus vergoldetem Silber; ein kostbares Besitzthum des Osnabrücker Rathhauses, dessen „Friedenssaal“ mit den Bildnissen der Gesandten zum denkwürdigen Westfälischen Frieden von 1648 eine Stätte unvergeßlicher Erinnerungen ist. Vordem haben neben Unverstand und Sorglosigkeit besonders Zeiten der Noth unter den Kunstschätzen und Alterthümern Osnabrücks in beklagenswerther Weise aufgeräumt. So wurden im Jahre 1633 dem Dome Kostbarkeiten im Gewicht von 8000 Loth (Silber) entnommen, dem Schmelztiegel überliefert und für 4600 Thaler veräußert; als Beitrag zu der von der schwedischen Belagerungsmannschaft geforderten Brandschatzung.

* Die Untersuchung gegen Dorothee Buntrock und Fritz Erbe vor dem Landgericht in Magdeburg wegen Ermordung der beiden jungen Damen Karsten und Klages dürfte sich noch auf weitere vier Verbrechen erstrecken, die von dem Mörderpaar ebenfalls gegen junge, stellensuchende Mädchen verübt worden sind. Der Magdeburger Kriminalkommissar Schmidt entwickelt nach dieser Richtung hin eine fieberhafte Thätigkeit, und es sind bereits an alle Polizeibehörden des In- und Auslandes Anfragen ergangen, was für Mordthaten und Verbrechen in den letzten Jahren unentdeckt geblieben sind. Man nimmt an, daß die Buntrock und Erbe, welche den Mord der Karsten und Klages bereits einräumten, noch weitere Morde auf dem Gewissen haben. Das von der B. abgegebene Geständniß kann als ein qualifizirtes nicht angesehen werden; die verübten Mordthaten, deren sie geständig ist, hat sie unter dem Drucke der schweren, gegen sie sprechenden Belastungspunkte einräumen müssen. Bei allen ihren Vernehmungen gewinnt man den Eindruck, daß sie noch mehr auf dem Herzen hat, aber sich scheut, mit einem weiteren Geständnisse herauszurücken. Dasselbe ist bei dem immer noch hartnäckig leugnenden E. der Fall. Bei dessen Vernehmungen kommt man zu der Ueberzeugung, daß derselbe noch ein weiteres ihn gravirendes Geständniß der B. fürchtet; denn sobald er den Namen B. hört, schreckt er zusammen und lauscht ängstlich auf die Mittheilungen und Fragen des Untersuchungsrichters, aus welchen er weitere ihn belastende Punkte noch zu erwarten scheint. Im Uebrigen bleibt dieser Verbrecher aber dabei, daß er bei den Ermordungen der Karsten in Neuhaldensleben und der Klages bei Eschede nicht dabei gewesen sei. In den nächsten Tagen sollen dem Erbe in der Klages'schen Mordsache eine Anzahl Zeugen gegenübergestellt werden, die ihn in Gesellschaft der B. und der Klages bei Eschede gesehen haben.

* Ein entsetzliches Verbrechen, ein Schwestermord, hält die Bewohner von Luckenwalde und Umgegend in furchtbarer Aufregung. Der Hausbesitzer und Schuhmachermeister Geißler in Luckenwalde, ein in guten Verhältnissen und glücklicher Ehe lebender Mann, hat in der Nacht zum Mittwoch seine Schwester und seinen Schwager mit einem Schusterhammer zu erschlagen versucht. Es liegt über die grausige Mordthat nach den gerichtlichen Ermittelungen folgende Mittheilung vor: Geißler hatte sich am Dinstag nach dem eine Meile von Luckenwalde entfernten Nettchendorf begeben, woselbst sein Schwager ein Gut besitzt. Gegen Mitternacht schlich er sich in das Dorf ein und gelangte ungesehen bis zum Hause seines Schwagers. Der Hund des Gehöftes verhielt sich ruhig, da er den Geißler kannte. Durch das Kellerfenster gelangte Geißler dann in das verschlossene Haus. Leise öffnete er die Thür des Zimmers, in welchem seine Schwester und sein Schwager, die Eheleute Grünberg, schliefen und gelangte bis an das Bett seiner Schwester. Dieser versetzte er mit dem mitgeführten Schusterhammer einen furchtbaren Schlag auf die Schläfe, welcher wahrscheinlich den Tod der Schwerverletzten zur Folge haben wird. Als Frau Grünberg einen Schrei ausstieß, erwachte ihr Mann. Nun stürzte sich der Unhold auf diesen und zerschmetterte ihm mit einem zweiten Schlag das Nasenbein. Trotz des furchtbaren Schmerzes und starken Blutverlustes gelang es aber dem Grünberg doch im grausigen Todesringen Sieger zu bleiben und seinen Schwager soweit unschädlich zu machen, daß er ihn zu binden vermochte. Sodann machte er vor Blutverlust fast erschöpft Lärm und wurde Geißler von Nachbaren gefesselt und nach Luckenwalde transportirt, während ein schnell herbeigerufener Arzt sich der schwerverletzten Eheleute annahm. Der Vorfall macht ungeheures Aufsehen. Da jedes Motiv zu der grausigen That fehlt, nimmt man allgemein plötzliche Geistesstörung beim Attentäter an.

* Der Kaufmann und spätere Rentner A. zu Naumburg, der sich kürzlich nach dem Zusammenbruche des Naumburger Bankvereins, dessen Aufsichtsrath er angehörte, erschoß, hatte die Stadt Naumburg zur Erbin seines Vermögens eingesetzt. Der Magistrat hatte das Erbe angenommen, die Stadtverordneten-Versammlung beschloß indeß, es abzulehnen, da es nicht angezeigt erscheine, das Vermächtniß eines Mannes anzunehmen, durch dessen Mitschuld viele Leute schwere Verluste erleiden.

* München, 30. März. Der hiesige Magistrat beschloß mit 15 gegen 8 Stimmen, bei der Staatsregierung die fakultative Leichenverbrennung zu empfehlen, lehnte dagegen einstimmig die Errichtung eines Crematoriums durch die städtische Behörde ab.

* Ein eigenthümlicher „Geisterspuk“ soll in der Kaserne des 6. Infanterie-Regiments in Ulm seit Kurzem sein Wesen treiben. Zu wiederholten Malen drangen Nachts zwischen halb 12 und 2 Uhr Gestalten im Hemde in das Zimmer Nr. 32 der „Sechser“-Kaserne ein, um an den Rekruten, welche sich beim Exerziren Fehler zu Schulden kommen ließen, eine Züchtigung vorzunehmen. In der Nacht vom 13. zum 14., 19. zum 20. und 20. zum 21. seien mehrere dieser merkwürdigen „Geister“ in's Zimmer getreten und haben einige Rekruten mit sogenannten Klopfpeitschen auf den nackten Leib derartig geschlagen, daß die Mißhandelten vor Schmerzen ein großes Geschrei erhoben. Von den in der Stube liegenden anderen Soldaten habe aus Furcht keiner den Versuch gemacht, ihre bedauernswerthen Kameraden aus den Händen der Züchtiger zu befreien. Die „Ulmer Zeitung“ nennt die Namen der „windelweich“ geprügelten Rekruten und verlangt, daß dem Unwesen der „Geister“ energisch gesteuert wird. Es darf wohl angenommen werden, daß es sich nur um kameradschaftliche Hiebe handelte und nicht um auf höheren Befehl oder auch nur unter Wissen und Billigung der Vorgesetzten vollzogenen Soldatenmißhandlungen.

* Wien, 29. März. Der seit 18 Jahren bei der ersten österreichischen Jutespinnerei-Gesellschaft angestellte Buchhalter Moritz Morgenstern hat durch jahrelang fortgesetzte falsche Buchung 50,000 Fl. unterschlagen und ist flüchtig. Das Geld hat er an der Börse verspielt.

* London, 29. März. Der englische Dampfer „Holmrook“ ist auf der Fahrt von Arbroath nach Rotterdam auf Holy-Island gänzlich wrack geworden. 11 Mann ertranken.

* Die Eltern des angeblich durch Stanley's Schuld am Kongo zu Grunde gegangenen ehemaligen österreichisch-ungarischen Offiziers Napoleon Lußich werden gegen den vielgenannten Afrikareisenden einen Prozeß anstrengen. Aus Karlstadt in Kroatien, wo Donnerstag der Forschungsreisende Theodor Westmark einen Vortrag über seine eigenen Wahrnehmungen in jener Angelegenheit in Gegenwart der Eltern Lußich's hielt, wird dem „N. W. T.“ berichtet, daß der erwähnte Prozeß auch auf den Bruder des Majors Barthelot und Frau Jameson ausgedehnt werden soll. Mehrere Londoner Advokaten haben nach derselben Quelle sich schon um die Führung des Prozesses beworben und sich erboten, alle Kosten des Verfahrens aus eigener Tasche zu decken, wenn ihnen die Hälfte oder auch nur ein Theil der zu fordernden Entschädigungssumme zufällt.

* Eine Zusammenstellung der Offiziere der amerikanischen Armee dürfte auch für die deutschen Leser von Interesse sein. Auf der aktiven Liste giebt es 3 General-Majors mit 7500 Doll. jährlich; 16 Brigade-Chefs, je zu 5500 Doll. jährlich; 72 „Colonels“, je zu 4500 Doll.; 91 „Lieutenant-Colonels“, je zu 4000 Doll.; 219 Majors, je zu 3500 Doll., u. s. w. Von dieser Richtung aus sieht das Soldatenleben ganz hübsch aus. Auch die Kapitains, Lieutenants u. s. w. können es noch aushalten. Ein Secondelieutenant steht sich immer noch auf 116,67 Doll. pro Monat. Der gewöhnliche Soldat bringt es nur auf 13 Doll. pro Monat und kann, wenn er hübsch fleißig und aufmerksam ist, bis zum ersten Sergeanten mit 22 Doll. monatlich heraufrücken, event. kann er sogar Lieutenant werden.

* Melbourne, 29. März. Wie der „Argus“ meldet, hat der Mörder Deeming, welcher der Ermordung seiner Frau bei Melbourne sowie der Ermordung seiner ersten Frau und seiner vier Kinder in Rainhill bei Liverpool angeklagt war, eingestanden, die Morde in Rainhill sowie die beiden letzten Morde in Whitechapel begangen zu haben.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 31. März. Im Reichstag verlas der Staatssekretär v. Bötticher, nachdem die Tagesordnung erledigt war, die kaiserliche Botschaft, durch welche der Reichstag geschlossen wird. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Präsident die Sitzung.

* **Berlin,** 31. März. Im Bereiche des 7. Armeekorps treten zum 1. April verschiedene Veränderungen ein. Die 25. Infanteriebrigade umfaßt künftig die Regimenter 13 (Münster) und 56 (Wesel), die 27. Infanteriebrigade die Regimenter 16 (Köln) und 53 (Aachen), die 28., deren Stab von Wesel nach Düsseldorf kommt, die Regimenter 39 (Düsseldorf) und 57 (Wesel). Später dürfte das 56. Regiment nach Paderborn verlegt werden, wo große Kasernenbauten geplant sind.

* **Freiburg** i. Breisgau, 31. März. Bei einer Feuersbrunst in der Klarastraße, die durch Petroleumentzündung entstanden war, ist, wie die „Breisgau-Ztg.“ meldet, eine Familie von 8 Personen verbrannt; ein Kind, welches aus dem Fenster geworfen wurde, ist schwer verwundet.

* **London,** 31. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Kalkutta von gestern, eine schreckliche Feuersbrunst habe fast drei Viertel der Stadt Mandalay in Asche gelegt. Auch das Telegraphenbureau und die alten Paläste seien niedergebrannt. Viele Personen seien in den Flammen umgekommen. Die „Times“ meldet aus Rangun, nach einem amtlichen Telegramm sei die Hälfte der Stadt Mandalay vollständig zerstört.

* **Bukarest,** 31. März. Die Opposition verlangt Zollrepressalien gegen Deutschland wegen Erschwerung der rumänischen Getreide-Einfuhr.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen.

L. Jäger in Köln, „Trommelwinde mit bei Rücklauf der Trommel stillstehendem Triebwerk“. — A. Weymar in Mülheim a. Rh., „Maßstab zur Ermittelung der Höhe von Flüssigkeiten mit bewegter Oberfläche“. — W. Steeger in Bohwinkel, „Dreschmaschine mit Stiften-Trommel und Schlagleistenkorb“. — J. Schmitz in Aachen, „Ein Kreuzpel“. — F. Oberliebrink & J. Vorsteher in Barmen, „Bandwebstuhl für gestickte Waare“. — A. Steenaerts in Aachen, „Umkehrbare Gesteinsbohrmaschine“. — Franz Voos in Solingen, „Messerschleifmaschine“.

Ertheilungen.

O. Meurer in Köln, „Neuerung an Bodenbelag für Malztennen und dergl.“ — C. Stoecker in Köln, „Decke an Wasserabscheidern für Wasserröhrenkessel“. — Th. Lüders in Köln-Deutz, „Buffer für Eisenbahnfahrzeuge“. — M. Harff in Köln, „Federklemme für elektrische Leitungen“. — J. Deuß in M.-Gladbach, „Oelreinigungs-Apparat“. — F. W. Schmitz in Elberfeld, „Spucknapf mit Wasserspülung“. — Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz, „Zündvorrichtung für Gasmaschinen“; Zusatz zum Patent Nr. 41,856.

Gebrauchs-Musterschutz-Ertheilungen.

Wilh. Hibn in Düsseldorf, „Aus einem Stück gepreßter emaillirter Wasser- bezw. Theekessel“. — Siegel & Tegeler in Düsseldorf, „Wasserdichter Stiefel zum Schnüren, Knöpfen oder Schnallen“.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 1. April: Theils heiteres, theils wolkiges, etwas wärmeres Wetter; keine oder geringe Niederschläge.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 30. März. Bodensee. Vorm. 3,—, gef. 0,02 m.

Kehl, 31. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,67, gefallen 0,06 m.

Lauterburg, 31. März. Rhein. Vormittags 4,16, gestiegen 0,03 m.

Maxau (bair.), 31. März. 11 Uhr Vormittags 4,33, gestiegen 0,05 m.

Mannheim, 31. März. 12 Uhr Mittags 4,23, gestiegen 0,13 m.

Frankfurt, 30. März. Main. Mittags 1,32, gestiegen 0,02 m.

Mainz, 31. März. Rhein. 12 Uhr Mittags 1,64, gestiegen 0,18 m.

Bingen, 31. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,14, gestiegen 0,16 m.

Caub, 31. März. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,37, gest. 0,20 m.

Trier, 31. März. Mosel. 12 Uhr Mittags 1,60, gestiegen 0,30 m.

Koblenz, 31. März. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,74, gestiegen 0,15 m.

Köln, 31. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,01, gestiegen 0,26 m.

Ruhrort, 31. März. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,28, gestiegen 0,23 m.

Emmerich, 30. März. Rhein 8 Uhr Morgens 1,94 m, gestiegen 0,10 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 31. März. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 21,60, 2. Qual. M. 20,60, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 19,80, 2. Qual. M. 17,80, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,60. Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 56,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 58,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Köln, 31. März. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer 14,00—14,20 M. Zufuhr 101 Sack Hafer.

Berlin, 31. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 186,50, Mai-Juni 187,50, Juni-Juli 188,50, Roggen April-Mai 201,75, Mai-Juni 197,50, Juni-Juli 190,50, Hafer April-Mai 146,25, Mai-Juni 147,50, Juni-Juli 148,75, Rüböl vorr. mit Faß 53,10, vorr. ohne Faß 54,—, Rüböl April-Mai 54,30, Sept.-Okt. 53,40, Spiritus 70er vorräthig 41,80, April-Mai 40,80, Juni-Juli 41,60, Juli-August 42,20, Aug.-Sept. 42,60, 50er vorräthig 60,80, Petroleum vorräthig 23,—, Roggenmehl 0/1 März 27,40, April-Mai 27,20.

Stettin, 31. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 207,50, Mai-Juni 208,— M. Roggen April-Mai 205,—, Mai-Juni 202,50. Rüböl April-Mai 53,—, Sept.-Okt. 53,— M. Spiritus 70er vorr. 40,30, April-Mai 40,—, Aug.-Sept. 41,60 M. Hafer vorr. 146—154. Petroleum vorr. 10,90 M.

Breslau, 31. März. Spiritus 50er März 58,30, 70er März 39,—, April-Mai 39,30, Juli-Aug. 41,00 M. Roggen März 215,—, April-Mai 211,—, Mai-Juni 00,00 M. Rüböl März 53,—, April-Mai 00,00 M.

Posen, 31. März. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er, 57,50 70er do. 38,—. Gekündigt —. Flau.

Wien, 31. März. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 9,80G, 9,83B. Herbst 8,75G, 8,78B. Roggen Frühjahr 9,27G, 9,30 B. Herbst 7,87G, 7,90B. Mais Mai-Juni 5,56G, 5,59B. Juli-Aug. 5,64G, 5,67B. Hafer Frühjahr 6,16G, 6,19B. Herbst 6,05G, 6,10B.

Pest, 31. März. Fruchtbörse. Weizen vorr. schwach, April-Mai 9,60 G, 9,62 B. Mai-Juni 9,36 G, 9,38 B, Juni-Juli 8,56G, 8,58B. Hafer Frühjahr 5,75G, 5,80B, Mais 5,18G, 5,20B. — Kohlraps 12,55—12,60.

Köln, 31. März. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 527 Schweine, 1. Sorte zu M. 60, 2. 58, 3. 55 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich, ausverkauft.

Warschau, 29. März. Die bedeutende Tabaksfirma Rosenkrauch hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen angeblich gegen 500,000 Rubel. In Mitleidenschaft gezogen sind hauptsächlich russische Firmen; ein hiesiges Bankhaus mit 100,000 Rubeln. Ferner sollen einige deutsche Firmen betheiligt sein.

London, 28. März. Karl F. H. Bolckow, Chef der Eisengießerei Bolkow, Vaughan & Komp., hat fallirt.

Coursbericht.

Berlin, den 31. März 1892.

Industrie-Papiere.

	30. März	31. März
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	149,00	149,30
Annener Gußstahl	125,00	125,00
Aplerbecker Act.-V.	118,75	118,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	400,00	396,00
Berzelius, Bensb.-Glb.	110,60	119,75
Bochumer Bergw. Lit. C.	45,00	45,30
Bochumer Gußstahl	100,75	100,35
Bonifazius	90,75	90,25
Borussia in Dortmund	7,30	7,30
Concordia Bergwerks-Ges.	78,00	78,00
Consolidation	155,50	157,00
Dannenbaum-Zeche	75,25	75,75
Donnersmarckhütte	72,75	72,25
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
„ Bergbau V.-A.	31,60	30,00
„ Löwenbräu	145,75	145,80
„ Union-Brauerei	000,00	230,00
„ „ Vorz.-A.	53,10	53,40
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	57,50	57,30
„ Waggonfabrik	144,50	144,75
Elberfelder Farbenfabrik	185,10	185,75
Eschweiler Bergwerk	77,75	77,50
Gelsenkirchener Bergwerk	126,90	127,10
Gelsenkirchen Munscheid	89,00	89,00
Gerresheimer Glashütte	100,50	100,75
Große Berliner Pferdebahn	224,50	225,40
Grusonwerk	136,75	136,75
Hagener Gußstahl	118,50	119,50
Harkort Bergwerk umg.	000,00	000,00
„ Vrz.-A.	93,00	93,00
Harkort Brückenbau umg.	130,50	130,50
„ „ Vrz.-A.	145,00	146,00
Harpener Bergbau-Ges.	136,25	135,50
Herbrand Waggon	115,75	116,00
Hibernia Bergwerks-Ges.	115,00	113,60
Hochdahl umgew.	24,25	24,25
Höfel-Brauerei	118,90	119,00
Hörder Hütte V.-A.	39,25	39,00
Kölner Bergwerk	128,00	129,00
König Wilhelm umg.	121,25	121,00
Lauchhammer	79,00	78,10
Laurahütte	102,00	101,40
Louise Tiefbau	67,40	67,40
„ V.-Act.	109,00	109,00
Märk.-Westfälischer Bergw.-V.	218,50	218,00
Nordd. Lloyd (1000)	92,75	93,50
Phönix Bergwerk Lit. A.	85,50	00,00
„ Lit. A. abgest.	99,00	00,00
Pongsche Spinnerei	78,00	00,00
Rheinische Anthracit-Kw.	76,75	00,00
Schulz-Knaudt	110,00	000,00
Stolberger Zinkh.-Ges.	50,20	00,00
„ Vor.-A.	109,25	000,00
Trust Dynamite	136,30	137,25
Westfälische Draht-Industrie	91,00	00,00
Wittener Gußstahl	113,75	000,00
Wurm-Revier	88,25	00,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Freitag.

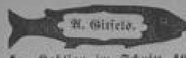
„Allgemeiner Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein“. Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Lierenfelder Männer-Gesangverein“. Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Oberbilker Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Vereinslokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

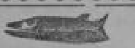


Prachtvollen Rheinsalm im Schnitt M. 2.50 per Pfund, feinsten Rheinhecht, Bresem rc., lebend frischen Schellfisch.
Ia. Kabliau im Schnitt 40, im Ganzen 25 Pfg per Pfund, **Ostender Seezungen, Tarbut und Schollen, echte, Monnickendammer Bratbückinge per Dtz. 50 Pfg.,** fassweise billiger, Kieler Bückinge zum Roheffen, 3 Stück 10 Pfg., Kiste Mark 1,20, Ia. Kieler Sprotten, Kistchen 1 M., **F. holländische Vollhäringe** per Dtz. 60 Pfg., in allen Gebinden billigst empfiehlt
Telephon Nr. 764. A. Gitsels. Hafenstraße.
Fisch-, Käse- und Delikatessen-Handlung. 422

Volkerstr. 13. Volkerstr. 13.
Offerire:
Hochprima Italiener Eier, frische Galizier und Bayerische Eier
aus direkten Bezügen zu den ☞ **billigsten Tagespreisen.** ☜
Prima Tafelbutter
sowie hochfeine 125
Süßrahmbutter zu äußerst billigen Preisen.
Außerdem empfehle:
Hochfeine Margarine aus den renommirtesten Fabriken.
F. C. Weber,
Volkerstr. 13. Volkerstr. 13.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein
Uhren-Geschäft nebst **Reparaturwerkstätte**
von **Marienstraße 41** nach
47 Klosterstraße 47
und empfehle mein reich assortirtes Lager in allen Sorten
Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren etc. etc.
Hochachtungsvoll
Friedr. Wilh. Esser,
355 Wilh. Bay's Nachf.,
Stadtuhrmacher.



Lebend frischen
Schellfisch,
Kabliau, gew. Stockfisch und Tittlinge, süße Bratbückinge, dicke frische Eier,
tägl. frischen Kopfsalat
empfiehlt
B. Wendel,
Duisburgerstraße 7.

H. Neyers,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft,
4 Kreuzstraße 4.
Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.
Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.
Spezialität: 428
Cartons (Passe-partout)
in jeglicher Ausführung.

Vom 1. April ab befindet sich mein Geschäft
Kreuzstr. 8
(an der Klosterstraße).
Wilh. Loos,
Juwelier. 426

Sämmtliche
Haararbeiten
als: **Flechten, Bouquets** u. s. w. werden zu den billigsten Preisen angefertigt bei 419
H. aus dem Bruch,
Barbier und Friseur.
Burgplatz 16, Ecke Kurzestraße.

Vorhänge
sowie **Kommunionkleider** werden in und außer dem Hause schnell und billig 427
gewaschen und gebügelt.
Citadellstraße 13, Mittelbau.

Gerettet 164
(siehe Annonce Nr. 68 Adreßbuch 1891 u. Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892) **werden Herren- und Damen-Garderoben durch chem. Reinigung, Entglänzen des Kammgarns** und der Jäger'schen **Normal-Anzüge. Elegante Reparatur. Aussehen neu garantirt. Bedienung in 24 Std. Erste chem. Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer,**
☞ **Grünstrasse 14,** ☜
vis-à-vis der Städtischen Bade-Anstalt.

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe 110
H. Mitrup, Klosterstraße 56.

Herrschaftliche erste Etage
zu vermiethen Marschallstraße 40. Näheres Ackerstraße 128. 165

Mitbewohner
an einem möbl. Zimmer gesucht. Wöchentlich 3,50 M. mit Frühstück
205 Cidatellstr. 13, Mittelbau.

Möbl. Zimmer 2. Etg.,
2 Fenster, straßenwärts, zu vermiethen. Friedensstraße 48. 405

Bestell-Zettel.

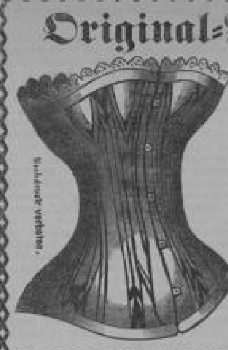
Ich bestelle hierdurch für den **Monat April** die **täglich Morgens** erscheinende **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“** nebst der **Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“.**
Abonnementsbetrag: **50 Pfg.** pro Monat.

Name: ....

Wohnung: ....

Es wird freundlichst gebeten, den Namen und die Wohnung deutlich zu schreiben.

Original-Arbeit-Corsets
für Dienstboten,



sowie für alle Damen und Mädchen, welche auf ein **vorzüglich sitzendes**, dabei **außerordentlich kräftiges Corset** reflektiren. Diese Corsets sind aus bestem Material hergestellt, besitzen extra starke Löffelschließen und sind mit englischen Uhrfederstahl-Einlagen versehen, welche auf leichte Weise entfernt werden können.
Die Original-Arbeit-Corsets
führen wir zum Preise von
Mark 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—,
und sind solche nur ächt zu beziehen durch die
Erste Düsseldorfer Corsetfabrik
(Inh.: **P. Langendorff**). 181
9 Schadowplatz 9.

Der Frühling ist da!

und Jedermann denkt an die zur Saison nothwendigen Anschaffungen. Wie können Sie nun solche leichter machen, als wenn Sie alles, was Sie brauchen, auf
bequemste Abzahlung
aus
H. A. Frank's
großem, neu eingerichtetem **Waarenhaus**
nur:
49 Schadowstrasse 49
I., II. und III. Etage
beziehen. Sie finden daselbst **ganz enorme Auswahl** in:
Elegantester Herren-, Damen- u. Kindergarderobe,
Mode- und Manufakturwaaren, Spiegel, Betten,
Möbel jeder Holzart, Polsterwaaren etc. etc.
und sind die Preise **„auf Abzahlung“** nicht höher als in jedem anderem Geschäft gegen Kasse; denn **„Streng reelle Bedienung“** ist das bekannte Geschäftsprinzip der Firma:
H. A. Frank.
387

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 29. März: Margaretha, T. d. Fabrikarb. Johann Schumacher, Hildenerstr. — Den 25.: Anna Johanna, T. d. Schneiders Hubert Windheuser, Gerresheimerstr. — Den 29.: Alfred, S. d. Tagel. Ludw. Hendrichs, Behrenstr. — Den 26.: Adele Maria Elis., T. d. Schreiners Ferdinand Rodenkirchen, Hafenstr. — Den 29.: Gertrud Johanna Josefine, T. d. Schlossermeisters Franz Zilles, Mühlenstr. — Den 28.: Friedrich Victor, S. d. Schreinermeisters Gerhard Gauthier, Kaiserswertherstr. — Den 29.: Josef Heinrich, S. d. Steinhauers Heinrich Schmenger, Friedrichsstr. — Den 28.: Heinrich Aug., S. d. Tagelöhners August Wimmer, Citadellstr. — Den 29.: Ewald Emil, S. d. Stellmachers Heinrich Langer, Nordstr. — Den 28.: Wilhelmina Ida Emilie, T. d. Architekts Emil Moker, Kurfürstenstr. — Den 25.: Henrietta Karoline, T. d. Schreiners Hermann Koch, Schloßstr. — Den 28.: Hubert Josef Gerhard, S. d. Steindruckers Johann Schönenberg, Ritterstr. — Christine, T. d. Tagel. Wilhelm Kremer, Stoffeln. — Den 30.: Maria Anna, T. d. Zimmermanns Karl Haake, Oberstr. — Josefine, T. d. Dekorationsmalers Heinrich Küpper, Kölnerstr. — Den 29.: Theodor, S. d. Fabrikarb. Heinrich Steufgen, Ellerstr. — Den 29.: Anton Robert, S. d. Schmiedes Friedr. Wiese, Hildenerstr. — Den 27.: Auguste Marianne, T. d. Oberpost-Kassen-Buchhalters Oswald Dörffel, Louisenstr. — Den 28.: Maria, T. d. Fabrikarb. Wilh. Terwarth, Akademiestr.

Gestorbene.

Den 29. März: Katharina Röser, geb. Enker, o. G., 83 J., Wwe., Gerresheimerstr. — Wilhelm Stollenberg, Dachdecker, 69 J., Wwr., Grafenberg. — Pauline Dehe, 2 J. 9 M., Bilkerallee. — Den 28.: Elis. Sierakowsky, geb. Rahelsberg, o. G., 70 J., Wwe., Adlerstr. — Den 27.: Kath. Fink, 2 M., Reuterkaserne.

Den 29. März: Maria Bender, 4 M., Kronprinzenstr. — Den 28.: Karl Welters, Schlosser, 52 J., Ehem., Louisenstr. — Den 29.: Anna Hall, 7 M., Düsselstr. — Katharina Gudehus, geb. Florenz, o. G., 81 J., Wwe., Karlsplatz. — Den 28.: Anna Schrage, Dienstmagd, 43 J., ledig, Heinestr. — Andreas Dohmen, Holzschuhmacher, 38 J., ledig, Mertensgasse. — Jakob Schlinken, o. G., 59 J., ledig, Fürstenwall. — Den 29.: Wilhelmina Schwang, geb. Leidhäuser, 31 J., Ehefr., Herzogstr. — Johann van der Linden, Stuckaturer, 52 J., Ehem., Kaiserswertherstr. — Wilhelm Meyuner, Grenz-Aufseher, 42 J., Ehem., Fürstenwall. — Christine Hoppe, 1 J. 15 M., Ratingerstr. — Den 30.: Christian Burghardt, Schneider, 62 J., Ehem., Nordstr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Auszahlung der Beamtengehälter und Armenspenden der Gemeinde Erkrath für April d. J.
am Samstag, 2. April,
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Lokale des Wirthes Kranzfeld in Erkrath stattfindet.
Bei dieser Gelegenheit können auch die rückständigen Gemeindesteuern eingezahlt werden.
Gerresheim, 30. März 1892.
Der Gemeinde-Empfänger:
417 Hoegen.

Ein selbstständiger 425
Schreinermeister
wünscht Umstände halber in einem größeren Geschäfte, eventuell Baugeschäft, die Führung der Arbeiten als Meistergeselle zu übernehmen.
Offerten erbitte unter „Schreinermeister“ an die Exped. d. Zeitung.

Flinker Junge sucht nach der Schule Stelle als Ausläufer. Zimmermannstr. 38a, 2. Et. 413

Junge propere Frau wünscht
Herren-Wäsche
zu übernehmen. 418
Annastraße 7, 3. Etage.

Erstlings- und Taufsachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
319 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Bezahle die höchsten Preise für
altes Gold und **Silber.** 161
Wilh. Ueberle,
Volkerstr. 43.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direktion: **Eugen Staegemann.**

Freitag, den 1. April 1892.
Letztes Gastspiel des Königl. Preuß. Kammersängers Emil Götze.
Der Prophet.
Große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe, frei bearbeitet von Castelli. Musik von G. Meyerbeer.
Dirigent: Karl Gille. Regie: Oskar Fiedler.
Ballet, arrangirt von Dora Hochthausen.
Johann von Leyden — — — Emil Götze als Gast.
Anfang 7 Uhr. **Erhöhte Preise.** Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, den 2. April 1892.
Zweites Gastspiel der Hofschauspielerin Anna Führing.
Ein Wintermärchen.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare, deutsch von Franz von Dingelstedt. Musik von Fr. v. Flotow.
Regie: Karl Schröder. Dirigent: Max Schuster.
Hermione — — — — Anna Führing als Gast.
Anfang 7 Uhr. **Opern-Preise.** Ende 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Umzüge Umzüge
in und außerhalb der Stadt besorgt
Schreinermeister Engelsmann,
☞ **Oberstraße 62.** ☜
NB. Verbindung mit allen größeren hiesigen wie auswärtigen Transport-Geschäften.

Trauringe
werden billigst nach Maass angefertigt.
Jeder Ring erhält den gesetzl. Stempel. 205
Auswahl in nur modernen goldenen Damen- und Herren-Ringen billigst.
W. Schürmann,
9 Karlsplatz 9,
gegründet 1840.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge
von 15—35 M. in größter Auswahl.
J. A. Huberti,
4 Bergerstr. 4. 304

Photographisches Atelier
von
P. A. Höltgen,
nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten.
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an
Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 10

Filial-Expeditionen
der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung
sind errichtet in **Düsseldorf** bei:
Mühlensiepen, Cigarren- und Weinhandlung, **Grafenbergerstraße 9,**
Wieschermann, Cigarrenhandlung, **Kölnerstr. 49,**
Heinr. Brünger, Friseur, **Kölnerstr. 76.**
Peter Brings, Kolonialwaarenhdlg., **Kölnerstr. 247,** Ecke Josephstraße,
B. Wendel, Spezereihandlung, **Duisburgerstr. 7,**
Sahm, Kolonial- u. Materialwhdlg., **Friedrichstraße 62,** Ecke Fürstenwallstr. und Kirchplatz,
Joh. Spiekenheuer, Friseur, **Flingerstr. 30,** Eingang Kapuzinergasse.
Wilh. Brückner, Spezereihandlung, **Lindenstraße 60.**
Peter Marx, Spezereihandlung, **Bastionsstraße 33.**
Peter Christens, Spezereihdlg., **Düsselthalerstraße 19.**
Karl Schmitz, Kurzwaarenhandlung, **Lorettostraße 19.**
In Grafenberg:
Theodor Busch, Kolonialwaarenhdlg., **Grafenberger Chaussee 300.**
In Gerresheim:
Hubert Kurz, kouz. Heildiener.
Benninghoven, Kolonialwaaren-Handlung, (Glashütte).
In Neuß:
Cigarrenhandlung **Otto, Krefelderstraße.**
In Kaiserswerth:
Peter Fußbahn, Schreinermeister, Düsseldorferstraße.
Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

☞ **Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.** ☜